

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 258

Mittwoch, 2. November 1932

39. Jahrgang

Lübeck's größter Sohn spricht

## Thomas Mann

über

### Sozialismus und Nationalismus

#### Bekenntnis zum Geist

Der große Dichter Thomas Mann, dessen Weltberühmtheit zurückzuführen auf seine Heimatstadt Lübeck, gilt allgemein als letzter überragender Vertreter deutscher bürgerlicher Kultur. Doch Thomas Mann ist nicht stehen geblieben auf dem Punkt, von dem er als Lübecker Patriarchenjohn den Weg ins Reich geistiger Werte begann. Schon als er das letzte Mal in Lübeck war, gefeiert von dem so lange frostigen Bürgerstum seiner Heimatstadt, gab er in einem langen Gespräch mit dem Genossen Solms, dessen Inhalt wir damals mit seiner Zustimmung veröffentlichen, seiner tiefen Achtung und Sympathie für die Sache der Arbeiterbewegung Ausdruck.

Jetzt hat Thomas Mann zum erstenmal zu sozialistischen Arbeitern gesprochen, in Wien, der Hochburg der sozialistischen Arbeiterinternationale. Aus der warmen Sympathieerklärung ist in dieser Zeit ein tapferes Bekenntnis zum Sozialismus geworden.

Der größte „Sohn bürgerlicher Kultur“ wird zum Bruder des sozialistischen Proletariats. Er tritt zu uns mit der Mahnung: „Nehmt mich auf! Ihr seid berufen, das Kulturerbe, das Vermächtnis einer Klasse, die einst Großes leistete, nun aber den Geist aufgegeben und in Profit und Wahnsinn begraben hat, zu übernehmen und in die Welt des Sozialismus hinüberzutreten.“

Die jubelnde Aufnahme, die der Appell bei den Wiener Arbeitern fand, der ernste Bericht der „Wiener Arbeiterzeitung“, dem wir das folgende entnehmen, gibt die Antwort: Die sozialistische Arbeiterschaft ist sich ihrer kulturellen Verantwortung bewußt.

Wägen sich auch die „Geistigen“ ihrer Verantwortung bewußt sein: Bekenntnis zum Geist heißt heute Bekenntnis zum Sozialismus.

Thomas Mann begann seine Ansprache im überfüllten Arbeiterheim mit den Worten:

Die Situation dieses Abends, an dem ich als bürgerlich geborener Schriftsteller zum erstenmal vor sozialistischen Arbeitern spreche, ist kennzeichnend für die Zeit und epochenmachend für mein Leben und meine geistige Entwicklung.

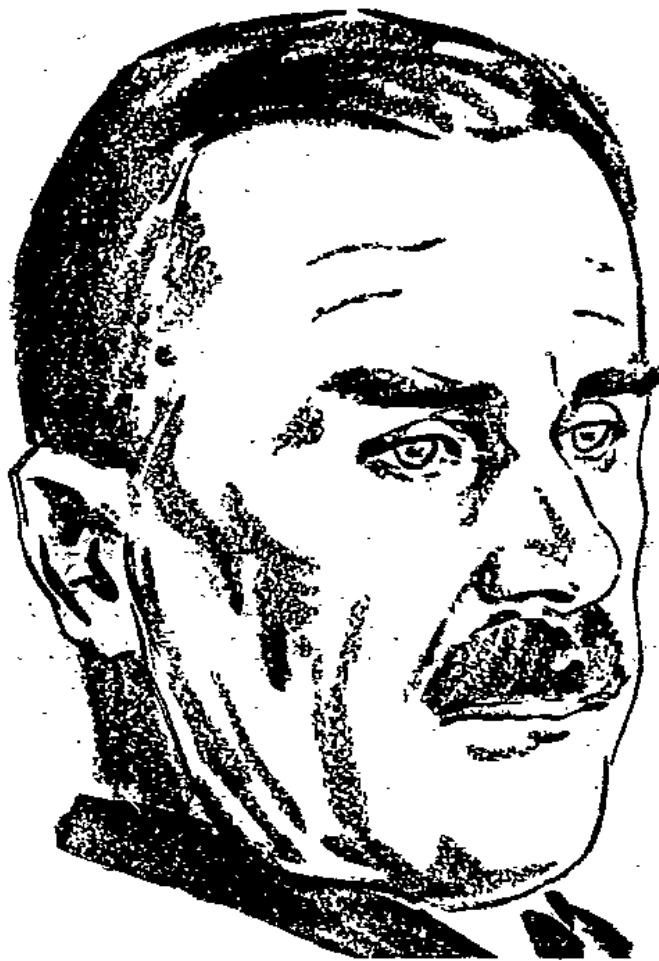
Was ich sagen will, soll ein Bekenntnis sein, eine überzeugungsvolle Sympathieerklärung für die Sache der Arbeiter.

Thomas Mann untersuchte nun die Zusammenhänge von Kultur und Sozialismus. Kultur und Geist gehören keiner Klasse an, der freie und kühne Gedanke, das Gewissen und die Erkenntnis sind Menschenwerte, die nicht aus dem Klassenmäßigen kommen. Die bürgerliche Kulturperiode, die ihren Höhepunkt im Klassizismus hatte, schuf einen halbreligiösen Kulturbegriff, der den gesteigerten eigenen Wert dem gesellschaftlichen Gängen wollte zugute kommen lassen. Diesem idealisierten Individualismus steht nun die gesellschaftliche Klassenidee gegenüber. Sie ist ökonomischer Herkunft, aber sie hält engere Beziehungen zum Geiste. Sie ist geistesfeindlich in der Theorie, aber geistfreundlich in der Praxis, und das ist das Entscheidende. Zwischen dem von den Epigen der Menschheit erreichten Erkenntnisstand und der erreichten Wirklichkeit besteht ein Spannungsverhältnis. Diese Spannung zu tilgen, zeigt die Arbeiterschaft besseren Willen als die Gegenseite. Es ist für den Kulturmenschen unmöglich, sozialen Spannungen den zweiten Rang zuzuwenden. Der Kontrast zwischen Metaphysischem und Materialismus ist nicht erlaubt. Den Menschen als Natur, als Raubtier zu betrachten, ist schlechte Romantik.

An diese Definition des Geistigen fügte Mann eine scharfsinnige kritische Betrachtung des Begriffes Materialismus.

Materialismus ist ein kindisches Schreckwort, mit dem das Menschlich-Unständige bekämpft werden soll. Der Materialismus kann geistiger, idealistischer und religiöser sein als die geistige Bornchmuterei, die ihn bekämpft. Es gibt einen Materialismus des Geistes. Er ist die Wendung des religiösen Menschen zur Erde, der soziale, pflichtmäßige Entschluß, den Kopf nicht mehr vor dringenden Forderungen in den Sand zu stecken, sondern sich auf die Seite derer zu schlagen, die der Erde einen Sinn geben wollen, einen Menschensinn.

An diese geistvolle Ehrenrettung des vielmißbrauchten Be-



griffes Materialismus schloß Thomas Mann eine Darstellung der Demokratie.

Wer Demokratie nach der Tatsache der heutigen bürgerlichen Republik auffaßt, wird dieser Staatsform keinen langfristigen Kredit gewähren. Wer sie aber nach dem Wortsinne auffaßt, als Volkswillen, dem kann sie nicht überholt erscheinen, denn sie ist noch nicht verwirklicht.

Die Regierenden, Beauftragte des Volkswillens, lassen den Volkswillen unerfüllt. Der Wille der Völker geht nach Friede, Arbeit und Brot. Sie sind mißtrauisch gegen den Schlachtruf „Vaterland“. Ihnen ist nicht wohl, wenn die Rüstungsindustrien sich schlagen und weniger, wenn sie sich vertragen. Die Völker müßten einen andern Völkerbund schaffen, einen Bund der Völker gegen die Regierungen, die den Volkswillen nicht ausführen.

Wenn es in Europa mehr Arbeiterregierungen gäbe, wäre dieser Erdteil ein weiteres Stück in der Gesamtdung fortgeschritten.

**Rettung**  
die sozialistische Republik!

wählt  
Liste **2**  
Sozialdemokraten!

#### Achtung!

### Kameraden der Eisernen Front Lübeck!

#### Seid bereit!

Freitag, 4. November, 20 Uhr:

## 2. Aufmarsch der Arbeitermacht Lübecks in der Ausstellungshalle

### Dr. Leber spricht!

Kameraden! Ihr kennt die Lügenberichte der bürgerlichen Presse über unsere erste Kundgebung. Sie bewetsten nur die ohnmächtige Wut des verfallenden Bürgertums über die Wucht unserer Aufmärsche.

Macht sie noch wütender!  
Der zweite Aufmarsch muß den ersten noch übertreffen!

## Freiheit!

Eiserne Front Lübeck.

In der heutigen Republik ist die soziale Republik nicht verwirklicht. Die Deutsche Republik hat nicht an sich geglaubt. Sie hat den Geist des 19ten fortwirken lassen, statt den der Zukunft zu fördern, sie hat dem Druck der Mächte der Vergangenheit nachgegeben.

Der große Gegner des Sozialismus ist der Nationalismus.

Er operiert mit dem Begriff Vaterland. Gewiß fesselt und enge Bande an die Erde unseres Ursprunges. Aber diese Beziehung zum Nationalen hat nichts zu tun mit der großen, als Rückschlag auf die liberalen Ideen des neunzehnten Jahrhunderts geistesgeschichtlich erklärbaren Bewegung, die die Gewalt gegen die Freiheit und die Demokratie auspielt. Diese Bewegung ist der Dienst am Falschen und Lebenswidrigen. Sie ist eine abscheuliche Mischung von Revolution und Reaktion,

roher romantischer Dienst am Vergangenen, der sich jugendlich gibt und Errungenschaften für nichtig erklärt, die mit der Tatsache Mensch untrennbar verbunden ist. Große Teile der Jugend sind stimmungsmäßig bereit, diese verantwortungslosen und menschenfeindlichen Gedanken anzunehmen. Aber

ohne den sittlichen Inhalt des Wortes Freiheit ist der Mensch nicht Mensch.

Wie den Liberalismus, erklärt die faschistische Bewegung auch den Sozialismus und die Demokratie als überlebt. Dem widersprechen die Tatsachen, daß in Spanien eine revolutionäre Jugend leidenschaftlich für die Republik kämpft, daß in Schweden, Dänemark und Belgien die sozialistischen Arbeiterparteien Fortschritte machen. Diese Symptome beweisen, daß noch volle Lebenskraft bewahrt, was als überlebt verworfen wird. Der italienische, faschistische Literat Marinetti hat erklärt, daß das Wort Italien wichtiger sein müsse als die Worte Freiheit, Genie, Kultur, ja sogar als das Wort Wahrheit. Das sind groteske Überhebungen, die aber heute überall möglich sind. Wenn ein literarischer Wortführer

des deutschen Nationalsozialismus kürzlich behauptet hat, die Kunst sei dazu da, den deutschen Menschen unwiderstehlich zu machen, so kann man nur sagen, daß eine Kunst auf dieser geistigen Ebene dazu beiträgt, ihn unausstehlich zu machen. Die nationale Idee hatte ihr herrliches Zeitalter im neunzehnten Jahrhundert, aber die Zukunft gehört nicht ihr. Damals konnte das Bekenntnis zur nationalen Idee einen Menschen ins Gefängnis bringen, heute hilft sie ihm nur in seiner Karriere.

Die nationale Idee ist eine Idee der Vergangenheit und nicht der Zukunft!

Die auf die angebliche Ueberlebtheit der liberalen Idee gestützte Naturromantik des Nationalismus hat im Hintergrund immer wieder den Gedanken an den Krieg. Man legt den Vätern in der Form von Zellen Tribute auf, um die Ernährung des Volkes im Kriegsfall sichern zu können. In Wirklichkeit ist aber für diesen Fall nur die Unterernährung des Volkes gesichert. Der Mißbrauch des Wortes „national“ entbehrt jeder Vernunft und Logik. Daß eine Hälfte des Volkes national sein könnte, die andere aber nicht, ist ein vollendeter Unsinn.

Die gemäßigten Rechte in Deutschland hat die geschichtliche Aufgabe übernommen, dem deutschen Volke Zeit zu gewinnen. Das soziale und demokratische Deutschland darf darauf vertrauen, daß die gegenwärtige Konstellation nur vorübergehend ist, die Zukunft ihm gehört. Man wird den Weg gehen, den die Völker längst gewollt sind, einzuschlagen:

den Weg in die soziale Welt der Einheit und des Friedens.

Wieder eine Illusion verfliegen

## Papen schnaubt Mache gegen Bayern

Berlin, 2. November (Radio)

Im heutigen Kabinettsrat will man sich vor allem mit Maßnahmen zur Sicherung der Getreidepreise beschäftigen. Ob auch schon die Frage der Gehälter der leitenden Beamten in den vom Reich subventionierten Betrieben zur Sprache kommt, steht noch nicht fest. Die Regierung läßt sich mit der Aufräumung dieser unerhörten Standals sehr viel Zeit.

Auf Bayern ist die Papen-Regierung jetzt sehr schlecht zu sprechen. Der scharfe Ton, den der bayerische Ministerpräsident Held gegen die Haltung des Reichskabinetts in dem Konflikt zwischen Reich und Preußen angeschlagen hat, rief allem Anschein nach in Berlin große Ueberrassungen hervor. Man ist tief enttäuscht; denn man hatte sich der Illusion hingeeben, der Lebenswürdigkeit des Herrn v. Papen, der sich in München von einer Gesellschaft zur anderen durchschlägt, sei es gelungen, die Bayern herumzukriegen. Jetzt ist Papen der Blamierter und schnaubt Mache. Mit der bisherigen Lebenswürdigkeit gegenüber Bayern soll nun Schluß gemacht werden. Wahrscheinlich wird der schon angekündigte nächste Besuch des Freiherrn von Lerener abgefragt.

„Repressalien“ der Reichsregierung gegen Bayern werden die an sich schon im Süden herrschende sehr kühle Stimmung gegen die Papen-Regierung bestimmt nicht verbessern.

## Nazi-Klamauk in Papen-Versammlung

Kiel, 1. November (Radio)

Eine Versammlung der Deutschnationalen, in der der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover sprach, wurde von einigen Hundert SA- und SS-Leuten in erheblicher Weise gestört. Flankiert von einigen Hitlerleuten marschierte ein Duzend Nazis in Frack und Zylinder blumengeschmückt in den Saal. Sie spielten die Regierung der Barone. Die Polizei mußte auf Anweisung des Vorsitzenden eingreifen und nicht nur die „Dortene“ sondern auch während der ganzen Versammlung fortgesetzt

## Die drei Gschpusi der Zenta

Eine vollkommen verliebte Münchner Geschichte von Heinrich Hinek

2. Fortsetzung

Copyright 1931 by Knorr & Hirth G.m.b.H. München

Mit beiden Händen fuhr sich der Kaver über sein pomadiges Haar. Schwer leucht es in seiner Brust.

„Mei lecht's, Kaver!“  
„Und was wird mit dem Friedrich Wilhelm — und mit dem Keumeyer?“

„Dös geht oi, offen herausge'lagt, einweilen an Dred an, Kaver. Mußt mir nei bös sein! Bis wir in der „Neuesten“ drin sein oder nei. Und dös is dei Sach, ganz allein dei Sach!“

Ein abgrundtiefer Seufzer quoll aus Kavers Brust. „Wast di, Zenta,“ sagte er in tiefstem Bög and ging, ohne ihr die Hand gegeben zu haben, aus dem Laden.

### Drittes Kapitel

#### Ein verliebte Unterhaltung

Als acht Tage vergangen waren, und Zenta noch immer nichts von Friedrich Wilhelm gehört hatte — aber auch nichts vom Kaverl, telephonierte sie bei Keyer u. Co. am Sitzbus an. Der herbeigekommene Friedrich Wilhelm erkundigte sich zunächst, ob Kaver Brandl in der Nähe des Apparates ließe. Dann aber willigte er ein, zur Aufklärung des Zwischenfalls vor einer Woche mit Zenta nach am gleichen Abend einen Spaziergang in den Englischen Garten zu machen.

Am Kleinfelder See — „Hier, wo ihr wandelt, war janz Wald war und Sumpt“ — machten sie auf einer Bank gemütliche Kap. Die Zenta holte wieder aus ihrer wegzunehmenden Tasche Kaffee- und Kaffeebrot heraus, dann las sie ins Pflanzchen.

„I hab mir dös,“ begann die Zenta, „immer a so denkt, Frißl, i heirat an lieber gater Mann, zum Beispiel di. Hab dann verlan'ta wir zu die Welt Zigarr'n und Zigarr'n an all die Pladen Zeit, die wo nit Besseres auf der Welt i'ra hab'n, als wie ihr jauer verdientes Geld in die

## Der alte Bolschewistenschreck

# Kommunisten-Putsch im November?

Die denken ja gar nicht daran — aber andere Leute

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht ein angebliches Rundschreiben der Exekutive des Zentralkomitees der KPD, in dem Anweisungen für einen kommunistischen Putsch nach dem 15. November gegeben sein sollen. Die bibbtsinnige Satik der KPD ist hinreichend bekannt — aber dies Dokument erscheint uns selbst für die Zentrale der KPD. zu bibbtsinnig zu sein, als daß es echt sein könnte. Einige Organisationsangaben in diesem Dokument stimmen bedenklich. Der Inhalt ist ungefähr eine Uebersetzung der Vorheimer Dokumente ins Kommunistische.

Wozu diese Veröffentlichung, auf die sich wie auf Kommando die ganze Reichspressen stürzt? Soll Stimmung für ein Verbot der KPD. gemacht werden, soll der Verlust an Nazi-

stimmen ausgeglichen werden durch Vergewaltigung kommunistischer Stimmen?

Aber das Schönste an dieser Veröffentlichung ist, daß ausgerechnet die Naziputschisten den kommunistischen Putschisten Staatsstreichabsichten vorwerfen! Der nationalsozialistische Abgeordnete Wacker hat erst dieser Tage in einer Versammlung in Altrees im Kreise Königsberg folgendes angekündigt: „Wir stehen mit einer Million Gewehre da. Wir werden nach dem 6. November eine Revolution erleben, die wir mit den Kommunisten zusammen machen.“ Das ist eine unbestreitbare, echte und einseitige Aeußerung! Wenn den Dingen nachgegangen wird, sollte man hier anfangen!

Nationalsozialisten aus dem Saal befördern. Die Abwehr des Vorsitzenden beantworteten die Nazis mit Wurfgeschossen. Der Redner sagte in seinem Vortrag, daß er einen derartigen Skandal noch in keiner deutschen Stadt und in keinem deutschen Dorf erlebt habe.

## Schnellzug zermalm! Straßenbahn

Paris, 2. November (Radio)

In Dijon ist am Dienstag eine Elektrische auf einem Bahnübergang, dessen Schranken geöffnet waren, von einem Schnellzug überfahren worden. Drei Insassen der Elektrischen und ein Fußgänger, der zu gleicher Zeit die Gleise überqueren wollte, wurden getötet, drei Fahrgäste schwer verletzt. Der Schrankenwärter ist verhaftet worden.

## SA-Leute brechen bei Staatsanwaltschaft ein

Königsberg, 1. November (Eig. Ber.)

In der Nacht zum Dienstag wurde von bisher unbekanntem Täter der vergebliche Versuch unternommen, in den Räumen der Staatsanwaltschaft das Dienstzimmer des Sachbearbeiters der Terrorakte vom 1. August sowie der bekannten Nordüberfälle und Brandstiftungen der Nationalsozialisten aufzubrechen. Dieser Tage wurden mehrere Nationalsozialisten wegen dieser Delikte zu hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt. Der Einbruchversuch kann nur die Erlangung von Akten dieser Artungssachen zum Ziel gehabt haben.

Alles Bluff

## Die „Erhöhung“ der Mu

Berlin, 2. November (Radio)

Die von der Papen-Regierung mit so großem Tamtam angekündigte Winterbeihilfe für die Arbeitslosenzuschüsse in den Ausführungsbestimmungen sind zu einem Nichts zusammengebrochen. Arbeitslose, die nur für sich zu sorgen haben, gingen von vornherein leer aus. Nur die Unterstützungsempfänger der Lohnklasse 1 bis 6, die für Familienangehörige zu sorgen haben, und dementsprechende Zuschläge beziehen, sollen zwei bis vier Mark Winterbeihilfe erhalten. Arbeitslose der Lohnklasse 1 bis 6 sind solche, die weniger als 36 Mark wöchentliches Einkommen hatten. Diese Arbeitslosen machen in den Großstädten nur einen verschwindend geringen Prozentsatz aus, denn die jugendlichen „nichtbedürftigen“ Arbeitslosen scheiden ohnehin aus und vor allem ist auch die große Masse der Wohlfahrtsdienstleistungen von der „Wohlfahrtsaktion“ ausgeschlossen.

## Straßenschlacht in Hamburg

Hamburg, 2. November (Radio)

Am Mittwoch morgen zwischen 6 und 7 Uhr kam es in der Hamburger Altstadt zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei dem nach einem Bericht der Polizei von den Kommunisten 30 bis 40 Schüsse abgegeben worden sind. Zwölf Personen, darunter auch völlig Unbeteiligte, sind durch die Schüsse teils leicht, teils schwer verletzt worden.

## Herr Herriot als unwillkommener Gast

Spanien zeigt sich gänzlich abgeneigt

Paris, 2. November (Radio)

Die Reise Herriots nach Madrid scheint nicht das gewünschte Ziel einer Vertiefung der französisch-spanischen Freundschaft erreicht zu haben. Nach den Berichten der Pariser Morgenpresse hat sich der Ministerpräsident selbst darüber Rechenschaft abgelegt, daß in Spanien eine ziemlich scharfe Propaganda gegen Frankreich existiert, die nicht nur durch einen Streit der Studenten bis Ende des französischen Besuchs, sondern auch durch gefährliche Maueranschläge und Zeitungssatiraturen zum Ausdruck kommt.

Der Ministerpräsident hat daher bei einem Empfang der spanischen Presse in der französisch-spanischen Freundschaft die Frage gestellt, was man Frankreich vorwerfe? Der Chefredakteur der Zeitung „El Liberal“ erklärte darauf, man wünsche in Spanien, daß Frankreich in eine Revision des Versailler Vertrages in bezug auf die Kriegsschuldfrage einwillige.

Herriot erwiderte, es sei Aufgabe der Geschichtsforschung, das Urteil zu fällen. Frankreich werde dieses Urteil mit Ruhe abwarten, denn man könne doch nicht leugnen, daß Frankreich und Belgien überfallen worden seien.

Der Populaire geht in einem Artikel auf die Gründe der Unzufriedenheit in Spanien ein. Er weist darauf hin, daß die Anwesenheit des Abgeordneten Malvy, der während seines Aufenthaltes in San Sebastian zu große Sympathien für Primo de Rivera gezeigt habe, unangenehm berührt habe. Außerdem werde Malvy in Spanien als Schlingling des Pariser Polizeipräsidenten Chiappe betrachtet, der die nach Frankreich geflüchteten spanischen Republikaner ständig verfolgt und zu große Rücksicht auf die Erlösnissfamilie genommen habe. Schließlich sei man beunruhigt, über den politischen Zweck der Reise Herriots, Man behauptet, daß Frankreich ein Abkommen über militärische Operationen in Marokko mit Spanien abschließen wolle. Man habe aber in Spanien gegen von der sogenannten friedlichen Eroberung Marokkos und möchte sich so schnell wie möglich des Protektorates über Marokko entledigen. Wenn dies noch nicht geschehen sei, so sei das auch auf den Wunsch Frankreichs zurückzuführen.

an, gukte denn den Spazierweg hinauf und hinab, und gab dem Nachdenklichen, da kein Mensch zu erlügen war, einen herzhaften Kuß.

„Und was jagt nun mein folgsamer Bub zu dem allen?“

„Ich habe mir immer gedacht, daß ich einmal große Reisen machen würde, Zenta. Nach Amerika und Asien und Afrika, und so allmählich um den ganzen Globus herum. Das mit der sogenannten Existenz habe ich mir erst viel später gedacht, und das mit einer Frau und den vielen Kindern eigentlich überhaupt noch gar nicht. Sieh mal, Zenta, die Welt, auf der wir leben, ist das interessanteste Stück Schöpfung, das der liebe Gott ganz speziell für uns Menschen geschaffen hat, und da hab ich mir immer gedacht, daß die Menschen nicht nur ein Recht, sondern sogar eine Verpflichtung dazu hätten, sich diese Welt möglichst genau anzuschauen, ehe sie sich das Plätzchen auswählten, auf dem sie sich Frau und Kinder und Filialen zulegen.“

Die Zenta sah ihren Frißl einigermaßen perplex an. Dann schaute sie zum Himmel auf, ob die Sonne dem Frißl vielleicht nicht zu stark auf den Kopf scheine, aber die war untergegangen.

Friedrich Wilhelm war in eine ganz elegische Stimmung geraten. Sein fummelblonder Schädel stach wie leicht phosphoreszierend in die frühlingdämmrige Nacht, und seine wasserblauen Augen schauten gar sehnsüchtig in das Dunkle Weite. Der Zenta war es, als lege sich ein Panzer um ihre Brust. Es verflücht ihr vollkommen die Rede, so daß Friedrich Wilhelm fortfahren konnte:

„Da bauen sie drüben Häuser bis an die Wolken, viel höher als unsere Dome. Riskieren technische Dinge, bei denen unserem erfahrenen Europa die Haut schaudert. Da laufen in Afrika Menschen herum, die sind schwarz, wo wir weiß sind. Haben groteske Kulturen aufgebaut und schühen verzweifelt ihre Frauen vor Sklaverei, indem sie sie mit Sippenbretter verflümmeln. Und in Asien gibt es unbetretene Hochländer, wo gewaltige, geheimnisvolle Gottheiten verehrt werden. Gelbe Menschen, klein und zäh, laufen dort herum mit jahrtausendealter Zivilisation und dem Ehrgeiz, dermaleinst die Welt zu erobern. Tempel, die alle Maße übersteigen, ragen übermächtig zum Himmel. Und überall wachsen Pflanzen und Früchte von funderwirrender Mannigfaltigkeit und süßstem Wohlgeschmack. Ganze Wel-

Luft hineinzupassen, bis es zu einer Filiale langt. Inzwischen is selbstverständlich der Klapperstorch Lemma — und nei so nerods j'ham, Frißl, ma muach an alles den't'n auf dera Welt — un der Stammhalter woach glei j'weg'e der Filiale, wo er keine Füach hing'ired'n hat. Inzwischen muach es zu einer zwoot'n Filiale lang'n —

„Weil ein zweiter Stammhalter unterwegs ist?“  
„Sehr richtig,“ sagte die Zenta, „siehst, Frißl, du bist jcho ganz richtig in mei'm Ideen-Fahrwasser rin. Und so denk i mir dös immer weiter, bis ganz München mit Filialen der Zenta Huber überzog'n is —“

„Und zu jeder Filiale der Erde parat ist,“ Inallte Friedrich Wilhelm einen lauten, schweren Seufzer in die laue, schöne Frühlingluft. Gerade ging hinter der Ludwigskirche glutrot die Sonne unter und silberne Glorie wundervoll die Kirchtürme der ganzen Stadt. Friedrich war das wie ein Symbol —

„Zenta aber war ganz in ihrem Element. Das hatte sie sich alles in langen Nächten so ausgedacht, wenn sie schlaflos in ehrgeizigen Gedanken lag. Nun war es an der Zeit — endlich, endlich! — es dem Mann an ihrer Seite klarzumachen.“

„Sein halt's begriff'n, Frißl. Sei nur nei bang, wir zwaa wer'n dös jcho schaff'n. Und mei geliebter Alter wird dann jo a Art Generaldirektor von det Janze, wie dös Spreca-thener im hohen Norden zu sag'n pfleg'n. Der fährt dann von Filiale zu Filiale und kontrolliert und inspiziert und schaut aufs Personal. Dös is nämli der halberle Profit, Frißl! Bis die rechtmäßigen Besitzer groß san, muach halt a Personal her, da hilft nit, Frißl, und wannst wo a jo a familliarer G'schäft machst. Aufpass'n muachst da wia'r a Gastwirth, janz wiaß vora und hinten betrog'n, Herr Generaldirektor!“

Friedrich Wilhelm sah in die wunderbare, warme Sommernacht und ließ ganze Seufzerketten los. Zenta sah ihn

# Der Prozeß Bullerjahn

## Eine Wiederaufnahme nach sieben Jahren - ein Kampf ums Recht!

Im Dezember des Jahres 1925 wurde der Oberlagerverwalter der Berlin-Karlshöher Industriewerke, Walter Bullerjahn, vom Reichsgericht zu Leipzig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Man beschuldigte ihn, das heimliche Waffenlager dieser Werke an die Interalliierte Militär-Kontrollkommission verraten zu haben. Bullerjahn beteuerte seine Unschuld. Aber auf Grund von Indizien verurteilte man ihn. In der Urteilsbegründung stützte man sich auf die Aussagen einer ungenannten Persönlichkeit, „die über jeden Zweifel erhaben sei“. So äußerten sich die beiden Untersuchungsrichter, so äußerte sich der Kriminalkommissar Goepner.

### Dunkel um Gontard

Die Verhandlung im Jahre 1925 war geheim, obendrein aber wurde allen Prozeßteilnehmern ein Schweigegebot auferlegt. So war es außerordentlich schwer für Walter Bullerjahn, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben. Im Jahre 1928 erst drangen die ersten Einzelheiten in die Öffentlichkeit: Paul Loxi, der letzten Öffentlichkeit bekannt aus dem Jorns-Prozeß, dessen Ende er nicht mehr erleben durfte, brach im Reichstag unter dem Schutz der Immunität das Schweigen. Es stellte sich heraus, daß die „ungenannte Vertrauensperson, deren Glaubwürdigkeit über jeden Zweifel erhaben“ sei, Paul von Gontard hieß, früher Generaldirektor der Berlin-Karlshöher Industriewerke. Es gelang der Vertretung Bullerjahns nachzuweisen, daß Paul von Gontard durchaus nicht die Persönlichkeit ist, als die das Reichsgericht ihn hingenommen hat. Der Großindustrielle Louis Sagen, leider ebenfalls schon verstorben, hat Gontard einen Mann geheißen, dessen Angaben ernstlich nachgeprüft werden mußten. Ähnlich haben sich andere geäußert. Weiter aber wurde bekannt, daß von Gontard gar nichts wirklich Stichhaltiges gegen Bullerjahn ausgesagt hat.

Gontard ist inzwischen ins Ausland verzogen. Man hofft, daß er der Ladung des Reichsgerichts Folge leisten wird, das diesmal beschloffen hat, ihn selbst am Seugentisch erscheinen zu lassen.

### Der „Leutnant der Spionage“

Weiter sahen die Rechtsvertreter Bullerjahns ihre wichtigste Aufgabe darin, von dem französischen Leutnant der Spionage, Jost, eine Aussage darüber zu erhalten, ob Bullerjahn der Verräter war. Alle Bemühungen, von Frankreich eine Aussagegenehmigung für Jost zu erhalten, waren vergeblich. Darauf fanden Reisen zur Grenze und Reisen nach Paris statt, alle zu dem Zweck, von Jost Auskunft zu erhalten. Und es wurde sehr viel erreicht. Es werden eine Reihe von Zeugen in Leipzig auftreten, Journalisten und Rechtsanwälte, die aussagen werden, daß Leutnant Jost, im Jahre 1925 in Berlin bei der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission, jetzt wohnhaft in Nancy, ihnen mehrfach erklärt hat, nicht Bullerjahn sei der Verräter gewesen, sondern ein anderer.

Eine offizielle Erklärung der französischen Regierung, die ebenfalls weiß, wer der wirkliche Verräter ist, wäre von Wichtigkeit. Man weiß aber noch nicht, ob eine solche Erklärung abgegeben werden wird.

Bullerjahn hat etwa die Hälfte seiner 15 Jahre Zuchthaus in der Strafanstalt Brandenburg verbüßt, bis es gelang, ihn in

die Freiheit zurückzuholen. Die Reichsanwaltschaft leistete starken Widerstand, aber jetzt ist es so weit. Es ist der erste Fall, daß das Reichsgericht, höchstes Gericht und letzte Instanz in solchen Prozessen, sein eigenes Urteil im Wiederaufnahmeverfahren prüft. Im Gegensatz zum ersten Prozeß wird diesmal volle Öffentlichkeit herrschen beziehungsweise wird die Öffentlichkeit nur bei einigen Punkten ausgeschlossen werden. Das Reichsgericht wird sich auch nach Berlin begeben im Laufe der Verhandlung und dort Lokalttermine abhalten.

„Gebt mir meinen Sohn wieder!“

Man hat den Fall Bullerjahns einen deutschen Fall Dreyfuß genannt. Auch im Fall Dreyfuß handelte es sich bei der Verurteilung um „ungenannte Vertrauenspersonen“, und die



Bullerjahn wie er ins Gefängnis ging

Auskunft der deutschen Regierung war damals von Wichtigkeit. Und wenn man sich bemüht, sich die Geschehnisse und Schicksale vorzustellen, die hinter der kurzen Darstellung des bisherigen Verlaufs des Falles stecken, so muß man zugeben, daß der Vergleich stimmt. Wir haben über den Fall Dreyfuß einen eindrucksvollen Film gesehen: haben das Dunkel von amtlichen Spionagezimmern, die Werkzeuge der Regierungen, die trüben Seelen ihrer Zuträger kennen gelernt. Nicht zuletzt die Qualen der Betroffenen: dort Dreyfuß und seine Frau, hier Bullerjahn und seine alte Mutter, die Gontard, als er zur Hochzeit seiner Tochter in die Kirche schritt, auf der Straße stellte: „Geben Sie mir meinen Sohn wieder!“

Wir haben die Berichte in den Zeitungen gelesen, und niemand wohl, der davon las, blieb ungerührt von dem Schicksal der Frau. Aber erst wenn die Öffentlichkeit aufgerüttelt ist, wenn sie den Eindruck gewonnen hat: hier ist Unrecht geschehen, wird sie auch von solch einer Szene gepackt. Wir sind viel Elend gewöhnt. Aber ein Elend, das zu vermeiden ist, wenn nur Recht gesprochen wird, erschüttert noch immer die Öffentlichkeit.

### Das moralische Beispiel

Der Weg, das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu erwecken und das Gericht zur Revision zu bewegen, ist weit und schwer. Im Falle Dreyfuß war es ein junger Publizist, Bernard Lazare, der als erster merkte, daß dieser Hochverratsprozeß, der ausnahmsweise anders, eine „Affaire“ war. Von ihm erfuhr Zola, der auch an Dreyfuß' Schuld glaubte und nur der allgemeinen Besetzung entgegentrat, den Sachverhalt. Zwei Tage und zwei Nächte schrieb er an seinem „Brief an den Präsidenten“, der unter der Ueberschrift „Sch klage an“ erschien. Wie im Fall Bullerjahn dann noch vier Jahre vergingen, bis jetzt die Revisionsverhandlung stattfinden kann, dauerte es noch lange Zeit, bis Dreyfuß rehabilitiert und in Freiheit gesetzt wurde. Zola selbst wurde zu Gefängnis verurteilt und mußte nach England ins Exil. Aber es wurde nicht mehr still um die „Affaire“.

Wir haben keinen Zola gehabt im Fall Bullerjahn. Aber das Beispiel Zolas, sein moralisches Beispiel, vor einigen Jahrzehnten gegeben, wirkt heute noch. Die Öffentlichkeit ist heute noch aufgerüttelt und sich ihrer Pflicht bewußt, kritisch zu sein. Es kam nicht zur Ruhe um den Fall Bullerjahn. Männer wie Zola, der gefagt hatte: „Meine Pflicht ist zu reden; ich will nicht mitschuldig sein!“ sprachen und bemühten sich, Licht in das Dunkel der Hinterzimmer zu bringen. Erst Ende September, zum dreißigsten Todestag Zolas, wurde des Falles Dreyfuß-Zola überall wieder gedacht. Die Wiederaufnahme im Fall Bullerjahn ist ein schönes Denkmal für den Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit: er hat das Beispiel gegeben! Hoffen wir, daß auch diesmal die Wahrheit endlich siegt!

Heinz Junfermann

### Das Fiasko der Tomatenkommission

Ausführung auch in Kopenhagen

Berlin, 2. November (Radio)

Die Tomatenkommission der Dapen-Regierung hat jetzt mit dem Abschluß der Besprechungen in Kopenhagen ihre Europareise zu Ende geführt. Das Ergebnis der Verhandlungen mit Dänemark ist ebenfalls nur eine große Pleite. Die Dänen haben ihre ersten grundsätzlichen Bedenken sowohl die Kontingentierung überhaupt wie gegen die Kontingentierung der vor allem in Frage kommenden Waren den deutschen Vertretern zu Gemüte geführt. Auch in Kopenhagen stieß also die deutsche Tomatenkommission auf schroffe Ablehnung.

### Dokumenten-Fälschung der NSDAP.

In Pommern und anderswo wird seit einigen Tagen ein Brief verbreitet, den der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Ortsgruppe Berlin als vertrauliches Rundschreiben versandt haben soll. Der Zentralverein soll darin Maßnahmen gegen die Hitlerbewegung fordern, deren Ausführungen sich auf etwa 50 Länder durch Afrika und die beiden Amerika bis nach Japan und China erstrecken. Als eine befristete Maßnahme wird die Wahl der Deutschnationalen Volkspartei empfohlen.

Dieses Rundschreiben ist eine plumpe Fälschung mit durchsichtiger Tendenz. Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, der parteipolitisch neutral ist, hat weder dieses noch ein ähnliches Rundschreiben herausgegeben.

# WILHELM 2 wird gewählt!

SOZIALDEMOKRATEN

ten sind irgendwo in Eis erstarrt, Berge speien anderswo Feuer und Gase und auf wieder anderen ruht geheimnisvolle Majestät im ewigen Schnee. Tiere durchheilen die Zonen, Pflanzen wuchern aus glutigem Boden, von denen wir uns nichts träumen lassen. Mysterium und Geheimnis ist alles! Soll man das alles nicht schauen? — Soll man nur hier so sein Leben ableben wie irgendein Automat, der abläuft, nie ganz andere Dinge sehen als das, was wir seit unserer Kindheit gesehen?“

Wieder schwieg Friedrich Wilhelm. Die Zenta, die gerade an Fürstgott Neumeyer als letzten Ausweg dachte, raffte sich nun doch auf und sagte:

„Papperlapapp, Fritz! Dös is ja alles nur so daherg'redt. Dös hast du dir alles nur so ausspinnert, eh' du mi kennag'lernt hast. Jetzt bin i sozusagen in all diese Weltträume hineintraten, und nun fall'n sie alle z'samm wie Kartenhäuser.“

„Wie deine Filialen und Erben allesamt, Zenta, die du dir auch alle so ausgedacht hast, ehe ich in dein Leben eintrat.“

„Und wie denkst du dir das alles so weiter, Fritz? — Mit mir? Und mit dir?“

„Du wartest ein paar Jährchen, Zenta, bis ich mir alles angesehen hab' und dann komm' ich — sagen wir einmal in fünf Jahren — wieder. Wenn du dann noch am Sendlinger-Tor-Platz deine Zigarren verkauft und immer nett und brav auf die Anfragskarten gewartet hast, die ich dir aus allen Weltteilen geschrieben hab', und du mich noch gern hast und ich dich, dann können wir deinen Gedanken von den Stammhaltern und den Filialen immer noch ein hübsches langes Leben lang nähertreten. Ich bin jetzt vierundzwanzig. Schau, Zenta, das ist dann grad das richtige Alter zum Geschäftwerden und vielleicht sogar noch zu früh zum Heiraten.“

„Sapperlot, Sapperlot,“ prustete es nun aus Zenta heraus, „du bist mir ja ein ganz unmöglicher Kanaker. Ja, denkst du denn loan Augenblick ans Skartal und was dort in der vorigen Woche'n g'scheh'n is? — Und warum sagst du mir dös alles erst heut?“

„Ich bin ins Skartal gefahren, um unter sachkundiger Führung einer Münchnerin ein neues Stücklein Erde zu sehen. Weiter nichts!“ trochte es aus Friedrich Wilhelm.

„Und deine Käp' am Bullaber-Hard?“

„Da hast du angefangen, Zenta!“  
„Und mei Reputation? — Mei quater Ruf? — Dös laß i mir sei net g'fall'n, verstehst? Dös brauch i mir gar net g'fall'n z' lass'n. Gottlob hab'n mir in Deutschland noch Paragraphen, um solche Wilddiebereien im Garten der Liebe net so einfach hingenö'n zu lass'n!“

Sie hatte das irgendwo in einem spannenden Liebesroman gelesen und fand es nun sehr passend angebracht. Da aber spielte Friedrich Wilhelm seinen letzten, stärksten Trumpf aus und sagte: „Und der Xaver Brandl? — Der mich in deinem Raden behandelt hat schlechter als einen Schuhputzer? — Wegen dem mir schon seit acht Tagen keine Zigarette mehr schmeckt?“

Zenta fühlte sich unsicher werden. Sie wollte auch ihre Abmachung mit dem Xaver dem Friedrich Wilhelm nicht erzählen, wenigstens nicht vor dem 15. Mai. So flüchtete sie ins Reich der Sentimentalität, in dem sie trotz aller Geschäftstüchtigkeit so gerne weilte.

„Laß dös,“ sagte sie kurz. „Der Xaver Brandl hat einstecken g'nau so vut oder so weni bei mir z'sag'n wie du. Ueberhaupt mag i mit den schönen Abend net so verberb'n lass'n. Schau, wie die Enterln so nett über'n See schwimmen, die kümmern sie a net um die Zeit. Bloß wir dummen Menschen mach'n uns allerweil Gedanken um das Morgen und Uebermorgen. Dös is doch alles a Schmarr'n! Der Mensch denkt, Gott lenkt. Magst no a Käsbrot, Fritz!“

Der nickte nur stumm und laute dann gleichmäßig und ausdauernd vor sich hin. Es war ihm leichter ums Herz, nachdem er sich so ausgesprochen hatte. Er war ein ehrlicher Kerl und liebte die Klarheit zwischen den Menschen. Er mochte die Zenta gut leiden. Aber mußte denn alles in Programme und Ziele eingeteilt werden? — Ihm war es ganz einfach noch zu früh zum Heiraten. Seine Liebe zu Zenta war temperiert, nicht so wie in den Büchern, wo man sich kriegen mußte und starb, wenn man sich nicht kriegte. Das war ja in Wirklichkeit im Leben nie so. Was sollte man also gleich alles übers Knie brechen? Gleich alle Träume und alle Sehnsucht begraben, nur weil ein liebes rundes Mädlein einem übert'n Weg lief? — Gott hatte die Frauen so lieb und so nett gemacht wie die Blumen im Hain. Zum Anschauen und zum Geruchhaben, aber doch nicht gleich zum Abbrechen und damit zum Absterben.

Zentas Gedanken gingen indessen pfiffige Wege. Das mit den Reisen wollte sie dem Fritz schon noch austreiben, wenn's mit ihm zum Klappen kam. Und mit einem von den Dreien mußte es doch ganz einfach zum Klappen kommen.

Ja, wer war ihr nun eigentlich der Liebere von den Dreien?

Die Gedanken der Zenta fanden nicht gleich den richtigen heraus. Fast war ihr der Xaver um einen Sprüher zu grob — er verwechselte zu gern seine Mitmenschen mit seinen Pferden — und der Realitätenbestreiter Fürstgott Neumeyer war ihr doch schon ein ganz klein wenig zu alt und klapprig, wenn sie ihre quälende Menschlichkeit daneben nahm. blieb also als der Beste der Friedrich Wilhelm Schmitt übrig, der neben ihr saß in der lauen Frühlingnacht und gerade mit seinem Käsbrot zu Ende war.

Just waren ihre Gedanken im Kreislauf so zu dem Menschen an ihrer Seite zurückgelaufen, als Friedrich Wilhelms Gedanken zu dem Schlupfwinkel gekommen waren: die Menschen möchten nicht zuviel mit Menschengehälften in Gottes Paradies herumspulzen und herumhantieren. Was Wunder, daß sich zwei Hände wortlos in jenem Augenblick zusammenfanden, daß sich zwei Lippenpaare wieder und immer wieder berührten, und auf der Banklehne trölig und vergnügt ein kleiner Schelm mit Pfeil und Bogen saß, der allnächtlich im Englischen Garten zu München den Verkehr so regelte, daß ein Liebespaar nicht des anderen Pfade kreuzte und störte. Der gab nun hübsch acht, daß kein anderer Zenta und Friedrich Wilhelm im süßen Liebespiel störe.

### Viertes Kapitel

Eine Anzeige und ein Los 137 731

Am 15. Mai stand in den „Münchner Neuesten Nachrichten“ diese Anzeige:

Statt Karten  
Zenta Huber  
Xaver Brandl, Pferdehändler  
Verlobte  
Sendlinger-Tor-Platz  
Haidhausen  
Von Beifallsbesuchen bitten wir abzusehen

(Fortsetzung folgt)

<b>Wilhelm A. C. Wessel</b> Breite Straße 58a <b>Gummiwaren</b> aller Art	Kinderwagen aller Art Teilzahlung gestattet - Reparaturen <b>Heinr. Kruse, Fischergroße 23</b>	<b>Beleuchtungskörper</b> <b>Hartz &amp; Gieseke</b> Johannisstraße 22	Das Spezial-Geschäft für gute, billige Schuhe <b>Schuhhaus „Rheingold“</b> Breite Straße 42
Handtaschen - Koffer - Reiseartikel nur im Spezial-Geschäft <b>Lederhaus Fränkel</b> Holstenstraße 4	<b>Wir möchten auch Sie bei uns begrüßen!</b> Wir möchten Ihnen den Beweis erbringen, daß Sie nur im Spezialgeschäft vorteilhaft kaufen können. Merken Sie sich vor allem jene Geschäfte, die wir hier auf-führen. Sie haben dann immer die Gewißheit, aus-gezeichnete Erzeugnisse erwerben zu können. Es kommt auf den Versuch an. Und diesen Versuch sollten Sie bald wagen.		Weine - Liköre Spirituosen <b>Otto Voigt, Fleischhauerstraße 14</b>
Farben und Lacke vom Farbenhaus <b>Heinr. Heickendorf, Markt 15/16</b>	Nachdruck verboten		Bandagen jeder Art <b>Dr. med. H. Wolfermann &amp; Cie.</b> Lieferan. sämtl. Krankenkassen <b>Nur Breite Str. 14</b>
<b>D. K. W.</b> Frontantriebswagen und Motorräder nur bei <b>Joh. Ricks, Beckergrube 54</b>	Teppiche - Gardinen <b>Schwaner &amp; Heeschen</b> Königstraße 69	<b>Musikhaus C. W. Meyer</b> Inh. G. Schneider <b>Geibelplatz 6</b>	Erstklassige Ausführung Billigste Preise Umarbeitungen und Reparaturen <b>Richard Haase, Breite Str. 37</b>
Ihre Radioanlage und Zubehör von <b>Ring-Radio, Königstr. 51</b> und Sie sind gut bedient			<b>VORNWEG &amp; Co</b> feine Herren- und Knaben-Kleidung <b>Nur Sandstr. 22</b>

**Amülicher Teil**  
 Der Senat hat den Generalkonsul von El Salvador Luis Antonio Gallardo in Hamburg auch für das Lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen.

**Eheberatungstelle im Jugendamt**  
 Persönlich geleitete Sprechstunde: Donnerstags nachm. von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, Jugendamt, Parade 1 (Schloß Ranzau) 1. Stock, Zimmer Nr. 10.

Auf schriftliche Anfrage mit Adresse auch Verabredung zu anderen Zeiten - Streng vertraulicher Rat für Verlobte und Eheleute, Beratung von Jugendlichen in allen Fragen, welche geschlechtliche Beziehungen betreffen.

**Familien-Anzeigen**  
 Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Silber-Hochzeit sprechen wir auf diesem Wege uns herzlich Dank aus.  
**Robert Schrör u. Frau**  
 Bad Schwartau  
 Tremskamp 22

Am Mittwoch, 2. Uhr, entschlief meine liebe Frau  
**Auguste Witt**  
 im fast vollendeten 70. Lebensjahre  
 Schmerzlich vermisst von  
**Karl Witt**  
 Beerdigung am Sonnabend, dem 5. November, 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Vorwerk aus.

**Deutscher Werkmeister-Verband**  
 Ortsverein Lübeck  
 Es verstarb unser lieber Kollege, Mitbegründer unseres Verbandes und langjähriger Vorsitzender des hiesigen Bezirksvereins, der frühere Obermeister  
**Theodor Jansen**  
 Seine in allen Lebenslagen bewiesene Uneigennützigkeit und vorbildliches kollegiales Verhalten sollen unvergessen bleiben.  
 Der Vorstand  
 Trauerfeier am Sonnabend, 5. Nov., 10 1/2 Uhr, Burgvor-Friedhof.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsschle Lübeck  
 Am 20. Okt. starb unser Kollege  
**Otto Heinrichs**  
 Eine seinem Andenken!  
 Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. November, morgens 10 1/2 Uhr von der Kapelle des Burgvor-Friedhofes statt.  
 Die Ortsverwaltung

Es verstarb unser Kollege, der Wächter  
**Friedrich Ofzarzik**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Beerdigung Donnerstag, den 3. Nov. 15 1/2 Uhr, von der Kapelle Vorwerk  
 Die Ortsverwaltung

**Kaufgesuche**  
 Bloßweg 3, ff. Ang. m. Pr. u. L 92 a. E.

**Verschiedene**  
**Ihre Uhr**  
 wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft.  
**Uhrenhaus Schmidt**  
 Hüxstr. 36 - F. 22984

**Öffentliche Versteigerung**  
 am Freitag, dem 2. Nov., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses, Gr. Burgstr. 4, über:  
 Sofa, Sessel, Stühle, Leppiche, Klaviere, Näh- u. Schreibmaschinen, Klaviergarnitur, Bücher, Wäsche, Nacht- und andere Schränke, Wasch- und Schreib-tische, Büfett, Vertiko, Gläserschrank, Bilder, Delgemälde, Unter- und Oberbetten, Bett- und Tischdecken, 1 Regal mit Büchern, 1 Partie Papierwaren u. Schulartikel, 1 Drehbank, 1 Stangen-bohrmaschine, 1 Blechschere, 1 Feld-schmiede, 1 Amboss, Schraubstöcke, 1 fl. Bohrmaschine, 1 Kaltäge, 1 Motor 5 PS.  
 Ferner 11 Uhr vormittags, Gr. Gröpel-grube 27, im Laden, 1 fl. Ladentisch, 1 lg. Tisch u. Marmorplatte, 1 Bank, 2 Ziehrolen.  
 Außerdem 12 Uhr Fleischhauerstraße 1 Opel-Wagen u. abmontiertem Motor. Käufer sammeln sich Ecke König- und Fleischhauerstraße.  
 Gärtner, Obergerichtsvollzieher  
 Telefon 23 482

**GESCHÄFTSÜBERNAHME**  
 Den verehrten Einwohnern von Marli zur Kenntnis, daß ich das Kolonial- u. Fettwaren-Geschäft v. Frau Wiehneke, **KOTTWITZSTRASSE 55** übernommen habe und dasselbe am Freitag, dem 4. Novbr. eröffnen werde. Um gütige Unterstützung bitte.  
**CHARLOTTE MÜLLER**

Ziehung: 20. u. 21. Dez. 1932

**ARBEITER WOHLFAHRT**

**50 PF.**

WEIHNACHTS-LOSE  
 Doppellose 1.-RM.  
 Porto und Liste 30 Pf. extra.

135 518 Gewinne im Gesamtwerte von RM.

**450 000**  
 Höchstgewinn auf ein Doppellos i. W. v. RM.

**50 000**  
 Höchstgewinn auf ein Einzellos i. W. v. RM.

**25 000**  
 2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

**20 000**  
 2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

**10 000**

*Das praktische Geschenk*

**Glücksbriefe**  
 mit 10 Losen 5 RM.  
 mit 20 Losen 10 RM.  
 Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90% ausgezahlt.  
 Lose zu haben:  
 Abgabestellen des Konsumvereins, Staatl. Lotterie-Einn. John, Schlüssel-buden, Hut-Ziehe, Wahnstraße 9, Wullenwever - Buchhandlung, Johannisstr. 46, Gewerkschaftshaus, Lotterie-Kerstan, Partei- u. Gewerkschaftskassierer.

**Gemeinn. Arbeitsgenossenschaft e. G. m. b. H., Lübeck**  
**Einladung**  
 zu der am Donnerstag, dem 17. Nov. 1932 abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindenden  
**2. ordentl. Generalversammlung**  
 gemäß § 28 und 29 der Satzungen.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes  
 2. Liquidation der Genossenschaft, Abberu- gung des Vorstandes, Bestellung von Liquidatoren.  
 3. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat  
 Der Aufsichtsrat: i. A. Richard Göhr

**Gr. öffentl. Wählerversammlung**  
**Heinr. Fischer, Kiel**, spricht am Mitt- woch, dem 2. November, abends 8 Uhr, in **Timmendorter Strand**, im „Ham- burger Hof“ über  
 »Demokratie oder Faschismus?«  
 Nationalsozialisten erhalten 30 Minuten Redezeit.  
**Sozialdemokr. Partei, Timmendorter Strand**

**Ab 3 Uhr morgens geöffnet!**  
**Sommer's Restaurant**  
 Obertrave - Ecke Mariesgrube  
 Donnerstag, den 3. November 1932  
 ab 11 Uhr morgens  
 Hühnersuppen- und Pasteten-Essen  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Franz Sommer**

**Morgen vormittag**  
**Eisbein-Essen**  
 Hierzu laden freundlichst ein  
**K. Prüssing u. Frau**  
 Untertrave 95

**Rundfunkhörer**  
 kauft und bestellt nur den  
**Volksfunk**  
 die illustrierte Wochenschrift des Arbeiterradiobundes mit Ver- sicherung  
 Einzelne . . . . . 25  
 Monatlich . . . . . 96  
 Bestellungen bei allen Zeitungsträgern und in der  
**Wullenwever - Buchhandlung**

**Sämtliche Drucksachen**  
 in geschmackvoller Ausführung  
**Wullenwever-Druckverlag**

**Experimentieren Sie nicht!**

Das ist bei Ihren empfindlichen Wäschestücken aus Wolle oder Kunstseide zu kost- spielig. Waschen Sie diese Sachen nur mit **GEG-SEIFENFLOCKEN** aus Ihrem Konsumverein, dann entsteht Ihre Wäsche dem herrlichen, mild wirkenden Schaum wie neu - sie bleibt schmiegsam und ist vor jedem Schaden bewahrt.

**KONSUMVEREIN**  
 für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

**Stadtheater**  
 Mittwoch von 20 bis 22.45 Uhr:  
 Wiener Blut  
 Operette v. Strauß  
 Theaterzug Schön- berg-Lübeck 18.45 u. 23.44 Uhr (Sonntagsruffahrten)  
 Donnerstag von 20 bis 22.35 Uhr:  
 Madame Butterfly  
 Oper v. Puccini  
 Donnerstag von 20 bis 22.30 Uhr:  
 Kammerstücke:  
 Nora oder Ein Puppenheim  
 Schauspiel v. Ibsen  
 Freitag von 20 bis 22.45 Uhr:  
 Der fliegende Holländer  
 v. Wagner  
 Sonnabend von 20 bis 22.40 Uhr:  
 Die eulafische Straße  
 Frontstück von Graff-Sinke

Mit gebrochenem Rückgrat ...

## Die Lübecker KPD. im Wahlkampf

### Das Eichhörnchen in der Trommel

Man sieht es heute, Gott sei Dank nur noch selten in Deutschland, das arme Tier, das läuft und läuft und sich nicht von der Stelle bewegt. Klappernd dreht sich das Rad; das freilebende Tierchen aber mag rennen bis zur Erschöpfung, es tritt doch nur immer auf derselben Stelle im engen traurigen Käfig.

Immer muß ich an dieses arme Wesen denken, sehe ich Lübecker Kommunisten durch die Straßen laufen. Jedesmal sind's andere Gesichter — lange hält kein Tier und kein Mensch so ein Leben aus — aber jedesmal ist's der gleiche wilde, hysterische, anerkennenswerte und bemitleidenswerte Eifer, mit dem diese Menschen, von der Not gezeichnete Proletarier zum Teil, den Selbstmord ihrer Klasse betreiben.

Fast alle haben sie früher einmal sozialistisch gewählt, einige sind auch darunter, die einmal organisierte Gewerkschaftler, Klassenbewußte Arbeiter waren. Aber keiner ist länger als ein oder höchstens zwei Jahre bei der neuen Heilslehre geblieben. Wo sie dann hinfahren? — Die meisten in das Meer des Indifferenzismus, der eine oder andere ehemalige Führer sucht bei irgendeiner Sekte Anschluss, bei den Kreuzisten oder den Brandlerianern, bei der KPD. oder dem Nelson-Bund, und viele, viele Gesichter, die vor einem Jahr noch „revolutionäre Energie“ strahlten, sieht man heute de- und wehmütig an den Suppentischen der braunen Seelenkäufer in der Mengstraße Schlange stehen. Wie das vor sich geht, wie der Sprung vom ultramarginalistischen Klassenkämpfer zum auf den Pfiff des Führers dressierten Bluthund des Kapitals möglich ist, — ach es ist eine schrecklich einfache, traurige Sache.

Am Anfang steht immer die Bonzenhexe. Der müttende strupellose, schmutzige persönliche Kampf gegen jeden, der sich in der Arbeiterbewegung hervortut. Mag er als Arbeitsloser auf einem Distriktsführerposten stehen, mag er Parteisekretär oder Gewerkschaftsbeamter, mag er nur irgendwo sozialdemokratisches Mitglied eines Elternrats sein. Jeder wird vorgenommen, mit Dreß beworfen, aus irgendeiner menschlichen Schwäche, von denen sozialdemokratische Funktionäre so wenig frei sind wie irgendwelche andere Menschen, wird ein furchtbarer „Klassenverrat“, ein gräßliches Verbrechen; und wo gar nichts zu finden ist, nun da erfindet man eben. Und der Halbsozialist, der nicht Geschulte, der ja genau so hungert und der doppelt beklagenswert ist — denn ihm fehlt ja das Wissen und der Glaube — der hört das gerne. Der läßt sich mit Wonne erzählen, wie „die Bonzen“ herrlich und in Freuden prassen und giftet sich und kehrt der Arbeiterfront den Rücken — und wird Kommunist.

Und dann bringt ein wilder revolutionärer Kriegsgefangener auf ihn ein, und er bekommt Arbeit aufgedrückt und noch einmal Arbeit, daß er nichts anderes mehr hört und sieht, und er rennt los, atemlos wie das Eichhörnchen in der Trommel — bis ihm die Augen aufgehen und er erkennt, daß er in eine Bonzenwirtschaft geraten ist, wie sie sein ahnungsloses Gemüt niemals, und am wenigsten in dieser Partei ahnte. Versucht er aber dagegen anzukämpfen, dann ist's aus mit ihm und er kann zufrieden sein, wenn er mit heißen Gliedern herausliegt. Mal dauert die Begeisterung vier Wochen, mal sechs oder auch ein halbes Jahr. Nach ein bis zwei Jahren ist jeder fertig — reif für die SA.

Freilich, so schlimm ist's noch nie zuvor gewesen wie in diesem Wahlkampf. Zwei Bonzen stehen an der Spitze, Klann und Bruhn; der eine nennt sich auf der Bürgerchaftsliste Schlosser, der andere Tischler — in Wirklichkeit sind beide längst fest angestellte Parteisekretäre. (Die sozialdemokratische Fraktion, die übrigens im ganzen Lübecker Bezirk nur über einen Sekretär verfügt, lehnt einen solchen Betrug der Wähler, wie er auch bei den Nazis üblich ist, grundsätzlich ab).

Uebrigens ist Klann in Lübeck auch schon zum einflusslosen Dekorationsstück herabgesunken. Der Name des Lübecker Stalin ist Bruhn. Allerdings ein Stalin nur an Brutalität und hochmütiger Massenerachtung. Für die anderen Charakterzüge des russischen Vorbilds, die eiserne Selbstzucht und asketische Lebensführung hat Herr Bruhn weniger Vorliebe. Es ist nicht unsere Sache, den persönlichen Vergnügungen des kommunistischen Oberbonzen, im Russenhof und den Preisen seiner stets hoch eleganten Anzüge nachzuschneffeln. Aber Herr Bruhn darf sich auch nicht beklagen, wenn seine Parteifreunde, die ja vom Klassenkampf nichts weiter zu lernen brauchen als die Bonzenschimpferei, sich nun auch einmal die „proletarische Lebenshaltung“ ihrer Führer unter die revolutionäre Lupe nehmen.

Er beklagte sich auch nicht. Er schmiß einfach jeden raus, der es wagte, an seiner Lebensführung oder an seinem Mut Kritik zu üben. So was fällt dort gar nicht auf. Hatte doch ein Kommunist, der der KPD. sehr viel länger angehört als

Herr Bruhn und für seine Sache schon im Gefängnis gegessen hatte, sogar den Mut, den Ausschluß des Herrn Bruhn wegen parteihäbigen Verhaltens zu beantragen. Der arme Junge darf sich die Partei natürlich heute von draußen ansehen — wundert er sich noch darüber?

Vielleicht. Denn Herr Bruhn kann noch mehr als Mitglieder rauschmeißen, die wagen Kritik zu üben. Er hat es sogar fertig gebracht — und das ist allerhand — mit der Tscheka fertig zu werden. Man muß, nämlich wissen — für einen Sozialdemokraten ist es allerdings kaum vorstellbar — daß die Bezirksleitung Wasserkrante nach russischem Muster jeden Funktionär der KPD. von zwei Mitgliedern „überwachen“ läßt, die der Betreffende natürlich nicht kennt, und die laufend an die Bezirksleitung zu berichten haben. (So etwas sollte man einmal einem SPD.-Funktionär anbieten!)

Und als Herr Bruhn es nun gar zu toll trieb, da setzte sich so ein Ueberwachungsstachel hin und berichtete: Unproletarisches Verhalten, unsauberer Lebenswandel, Feigheit (Herr Bruhn forderte vor der letzten Bürgerchaftssitzung öffentlich auf, vor dem Rathaus zu demonstrieren, die Bannmeile zu durchbrechen und sich durch die Polizei nicht

### Lübeck oho!

Sier müssen Sie hereingetreten sein!

Das gibt's nur einmal.

Und wer sich's entgehen läßt, dem sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Also hereingestürzt, meine Herrschaften,

Morgen ins Gewerkschaftshaus!

Wir bieten Ihnen den Lübecker Herrenklub, eine höchst lehrreiche Unterrichtsstunde des Herrn Mädchenschullehrers Stiering, den Travenmünder Badestrand im Brachtvollsten Gewande, unsere lieben S-A-Kametschen nicht zu vergessen,

den ganzen Ramsch für nur 10 Reichspennige.

Herr v. Popen als Gratiszugabe; für den nehmen wir garnichts.

Also hereinspaziert, was Beine hat! Was keine hat, kommt ganz unsonst.

Morgen früh Vorverkauf im Gewerkschaftshaus.

Achtung! Achtung! Am 8 Uhr abends alles da sein!

Gewartet wird nicht!

hindern zu lassen. — Wer nachher nicht vor dem Rathaus war, das war Herr Bruhn) usw. So ein Bericht bedeutet fast immer das Todesurteil. Hier lief es anders. Herr Bruhn kam ja gerade aus dem Bezirksbüro der Wasserkrante; in der Bezirksleitung sitzen seine dicken alten Freunde. Ergebnis: Bruhn blieb. Der Tschelst flog.

Und nun hatten die großen Bonzen freie Bahn. Raus mit allen, die zu modern wagten. Ob ehrlicher Prolet, ob verstimmt Bonzenwärter, das gilt gleich viel. Der Apparat raffelte und die letzten Mitglieder von 1919 und 1920 her lernten das Fliegen. Da flog der olle Jumbo Frank, da flog das Bürgerchaftsmitglied Feddern, da flog Bollmann, Mitbegründer der hiesigen Ortsgruppe der KPD., da flogen noch zwei Duzend simpler Parteimitglieder mit, die frech genug waren, die Angeklagten zu verteidigen; kurz, es war eine wahrhaft glänzende Flugveranstaltung.

Und die, die verschont blieben, die wurden nun ganz klein und artig. Mit denen konnte man's machen. „Was ihr wollt mitreden, wer in die Lübecker Bürgerchaft soll? Ihr seid wohl verrückt geworden! Das bestimmt die Bezirksleitung!“ — Und wer den Ehrgeiz hatte, in Lübeck Volksvertreter zu spielen, der durfte eine Bemerkung mit Lebenslauf an eine hohe Bezirksleitung schicken — und bekam sie mit Dank zurück.

Die Lübecker Funktionäre aber, und die Mitglieder der gar, die wurden überhaupt nicht gefragt. Denen wurde die Bürgerchaftsliste fertig mitgeteilt — und damit basta! Sie ließen sich's gefallen, die armen Eichhörnchen!

Ach früher, da konnten sie nicht genug schreien und stänkern. In der SPD. wird „mit dem Knüppel regiert“; da haben die simplen Arbeiter ja doch nichts zu sagen. Jetzt haben sie den Knüppel kennengelernt und gelernt, sich unter dem Knüppel zu ducken. Wer Rückgrat hatte, dem ist's längst zerbrochen. Aber das Rückgrat war ja nie sehr ausgebildet bei diesem Typ ewig nörgelnder Proletarier.

Vor zwei Jahren noch fragte jeder, wie es möglich sei, daß gerade aus dem kommunistisch-proletarischen Be-

zirten Hitler seine Reserven bezog. Wer diese Verhältnisse kennt, für den gibt es kein Rätsel dabei; denn das ist klar: Die „revolutionäre“ Erziehung der KPD. ist nichts als eine Vorschule für die SA!

Nimm dem Arbeiter sein Selbstbewußtsein, den sozialistischen Stolz, selbst Herr und Meister seines Schicksals zu sein, das Bewußtsein, daß es in seiner Bewegung kein oben und unten, keine Vorgesetzten und Untergebenen, sondern nur Genossen und Kameraden gibt, und du machst aus dem freiesten und selbstbewußtesten Mann Deutschlands einen Knecht, der nur noch danach fragt, welcher Herr ihm den besten Lohn zahlt.

Aber, noch immer und für alle Zeiten überwiegt in Deutschland unter der Arbeiterschaft der freie und selbstbewußte Proletarier Männer und Frauen, die stolz sind auf die gewaltige Aufgabe, die die Geschichte ihnen gestellt hat.

Sie sind und bleiben für alle Zeit

Sozialdemokraten!

Cerberus.

### Fensterscheiben im Konsumverein zertrümmert

Andere mit Wasserstoffglas beschädigt

Seit Tagen stolzen nachts fanatisierte Elemente herum, die nichts Besseres zu tun wissen, als ihre politischen Gegner auf gemeine Weise zu schädigen. Ueber die Zerstörung unserer Wahlplakate haben wir bereits berichtet. Da man den Turfen etwas auf den Fersen ist, suchen sie sich jetzt andere Objekte aus. In der Hützstraße verschmierten sie in der Warenabgabestelle des Konsumvereins (Schlachterei) die Fensterscheiben mit Wasserstoffglas und in der Abgabestelle Siedlung Niendorf warfen sie die beiden Schaufenster ein. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu fassen.

Eine dumme Wahlflüge

### Erklärung des Reichsbanners

#### Schwarz-Rot-Gold

In ihrem hemmungslosen Kampf gegen die Sozialdemokratie erfinden die Kommunisten immer verrücktere Lügengeschichten. So verbreiten sie in einem selbstverfälscht anonymen Flugblatt die Behauptung, mehrere Hundertschaften des Reichsbanners hätten sich geweigert, den Saal für Versammlungen, in denen Gen. Mehrlein spricht, zu verweigern. Hierzu übermittelt uns die Kreisleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold folgende Erklärung:

An der von der KPD. verbreiteten Behauptung, zwei Hundertschaften des Reichsbanners hätten den Saal für Senator Mehrlein abgelehnt, ist kein wahres Wort. Das Reichsbanner in seiner Gesamtheit wehrt diese Lüge mit Entschiedenheit zurück. Der Versuch unserer Gegner, mit derartigen schmutzigen Erfindungen Zwietracht in unsere Reihen zu tragen, prallt an der eisernen Front unserer Kameradschaft wirkungslos ab.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold  
Kreis Lübeck.

### Wähler-Kundgebungen

Marli

am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr, im Sanapalast

Marli

Redner: Otto Passarge, M. d. B.

Ab 7 1/2 Uhr Konzert.

Eberthof

Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, im Eberthof.

Redner: Senator Fr. Mehrlein.

Reichsbannerkapelle wirkt mit.

Eintritt frei!

Erscheint in Massen!

Moising

Am Donnerstag, dem 3. November, 20 Uhr im Moisinger Baum.

Es spricht Gen. Rosloff, M. d. B., Sandersheim.

Rücknitz

Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, bei Dieckmann.

Redner: Wilh. Waterstrat, M. d. B.

Krummsee

Am Freitag, dem 4. November, abends 8 Uhr, bei Ripp.

Redner: Gen. Ralf, M. d. B. — Eintritt frei!

Westerau

Am Freitag, dem 4. November, abends 8 Uhr, bei Schepfer.

Thema: Gegen den Papentums und die nationalsozialistisch-kommunistische Volksverdummung, die ihn ermöglichte.

Redner: Waterstrat, M. d. B.

Rücknitz

### Jungwähler-Kundgebung

am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr bei Faaf.

Es spricht: Bernh. Ralf, M. d. B.

Eintritt frei.

Ab Donnerstag, den 3. November  
**Fahnen heraus!**  
Zeigt Bekennermut! — Zeigt unsere Stärke!

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

600 Vehikel geklaut

## Schwunghafter Handel mit gestohlenen Fahrrädern

Die Fahrraddiebstähle häufen sich. Aus einer Statistik des hiesigen Polizeiamtes ergibt sich, daß seit April in Lübeck rund 600 Fahrräder gestohlen wurden. Natürlich ziehen die Gerichte daraus Konsequenzen. Aber trotz der hohen Strafen konnte diese „Seuche“ bisher nicht erfolgreich bekämpft werden. Nur den Verurteilten dämmert es sicherlich, daß es ein unrentables Geschäft war.

Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Fahrradhändler zu verantworten, der einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Fahrrädern getrieben hatte. In seiner Reparaturwerkstatt fanden sich nur Räder, die ausschließlich von Diebstählen herrührten. Das System war ganz einfach. Er kaufte bezw. stahl selbst die Räder, arbeitete sie um — das war eine Kleinigkeit — und verkaufte sie wieder. Passieren konnte ihm nicht viel, denn er gab sich nach außen den Anschein der Harmlosigkeit.

Vorsitzender: Woher stammen denn die Räder, die in Ihrer Werkstatt gefunden wurden?

Angeschuldigter: Ich habe sie auf dem Marktplatz, auf dem Bahnhof und in Kneipen von guten Bekannten gekauft.

Vorsitzender: Wer sind denn diese „Vertrauensleute“? Angeschuldigter: Darüber möchte ich keine Auskunft geben.



Eine 80jährige

Am 3. November feiert die Genossin Maria Kraus, Rottwischstraße 13, ihren 80. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist eine treue Genossin unserer Partei, der sie seit 32 Jahren mit Liebe angehört. Wir gratulieren der tapferen Frau und wünschen, daß sie trotz der Schwere der Zeit sich noch recht langen Wohllebens erfreuen möge.

## Feuer in Groß-Schretstaken

Ein Wirtschaftsgebäude vernichtet

Ein Großfeuer suchte in der Ortschaft Gr.-Schretstaken den Besitz des Landwirts Peterjen heim. Ein erst vor einigen Monaten fertiggestelltes Wirtschaftsgebäude ging in Flammen auf. Das Feuer fand reichlich Nahrung, da das Gebäude mit 250 Fuder Stroh gefüllt war. Einige landwirtschaftliche Gerätschaften sind mitverbrannt, auch ein Dreischlag eines anderen Landwirts. Das Feuer entstand, als der Hofbesitzer Peterjen gerade auswärts wollte. Die Entstehungsursache ist noch Gegenstand behördlicher Untersuchungen. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Mitte Januar dieses Jahres war an derselben Stelle schon einmal ein Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Peterjen durch Feuer vernichtet.

## Afrika spricht

In diesem Film, der durch die Nordische Gesellschaft am Sonntag, dem 6. November, 11.15 Uhr, in den Stadthallenlichtspielen zur Aufführung gelangt, ist zum ersten Male neben der Bildkamera auch die Tonkamera verwendet worden. Nicht nur das Auge kann die Herrlichkeiten der afrikanischen Wildnis erfassen, sondern auch der Laut dieser interessanten und unheimlichen Gegend dringt nunmehr zum ersten Male an unser Ohr. Der Film führt uns in den Busch Afrikas zu den Elefanten, Rhinocerosen und Giraffen, aber gleichzeitig auch zu den wichtigsten Menschen der Erde, in das Reich der Nymphen. Endlich aber, und das ist das große Erlebnis in diesem Film, sehen und hören wir Löwen in freier Wildbahn. Der Kampf zwischen Mensch und den Löwen ist zum ersten Male in dem Film für Ohr und Auge festgehalten worden. Ein Erlebnis hält uns im Bann, als hätten wir selbst die Steppen und Dschungeln in der feuchtheißen Luft durchwandert und mit unseren Augen und mit unserem Ohr die Schönheiten dieser paradiesischen Landschaft in uns aufgenommen. Zum ersten Male hat sich hier der Tonfilm in den Diensten des Kulturfilms gestellt, und gleich ist es ihm gelungen, eine filmische Höchstleistung zu erzielen.

## Das „Nicht“ im Polizeibericht

Eine Berichtigung der NSDAP.

Im Auftrag der Kreisleitung der NSDAP. übersendet uns Herr Dr. Wähler die folgende Berichtigung:

„Annahm ist, daß die Leitung der Lübecker NSDAP. jetzt in ihrer Verlegenheit zu dem schmutzigsten aller Kampfmittel, zur Dokumentenfälschung gegriffen hat.“

Wahr ist vielmehr, daß eine Fälschung nicht vorliegt; denn in dem der Schriftleitung des Lübecker Beobachters unter dem 7. Oktober zugegangenen Schreiben des Polizeiamtes über die Hiltelversammlung ist Seite 3) unter Ziffer 5: Säger und Rüstmann der Satz entfallen:

„Widersprüche zwischen Polizeibehörden und Fachbeamten bestanden.“

Das Wort „nicht“ ist in dem der Schriftleitung des Lübecker Beobachters zugegangenen Schreiben des Polizeiamtes von dem Polizeiamt gestrichelt.

Alle Lübecker Zeitungen erhielten den gleichen Durchschlag der gleichen Erklärung der Oberbeamten des Lübecker Polizeiamtes, die diese übrigens aus eigenem Antrieb erließen, weil sie sich moralisch verpflichtet fühlten, der irreführenden Darstellung der NSDAP. entgegenzutreten. In allen Ausfertigungen lautet der unrichtige Satz wörtlich:

„Widersprüche zwischen Polizeibehörden und Fachbeamten bestanden nicht.“

Und ausgerechnet in dem Bericht, der an die Reichzeitung ging, soll das entscheidende Wort „nicht“ gestrichelt gewesen sein! Das es doch so für merkwürdige Zufälle gibt!

## Die Partei im Landgebiet

Raffinesse sozialdemokratischer Werbeveranstaltungen

Der diesjährige Werbeabend der SPD. Kronsförde-Krummsee-Kreis mit seiner glänzenden Beteiligung aller Kräfte, darunter hervorragender. Schon gegen 8 Uhr war der Saal des Abt. des Lokals vollbesetzt. Das später kam, wurde sich am Ausgang und an den Seiten, so gut es ging, mit einem Stichschlag begnügen. In den Sälen gehörten auch die Jugendlichen der im Bezirk stehenden Arbeitsdienstlager. Trotz des schlechten Wetters und der nicht immer guten Wegeverhältnisse waren die Teilnehmerzahl der Jugend (Nieder- und Oberhaffian, Kothenhafen, Moorgarten, Niemark usw.) ebenfalls gut. Nach der Ansprache des Gen. Sekretärs brachten die Genossinnen und Genossen der



Moislinger Spielgruppe den Schwanz „Aufschon“ zur Aufführung und ernteten damit begeisterten Beifall. In vorzüglicher Stimmung hielten Tanz und geistiges Beisammensein noch längere Zeit alles beisammen. Für die musikalische Unterhaltung und später für die Tanzmusik sorgten die Moorgartener Genossen mit ihrer Kapelle. Für die Parteibewegung wird dieser Abend sicher ein kräftiger Ansporn sein. Der Erfolg ist um so erfreulicher, als die Nazis trotz aller Bemühungen nicht im entferntesten auf derartige Anhängererschaft bei solchen Gelegenheiten, Versammlungen usw. rechnen können. Dank gebührt vor allem den Funktionären, die ungeachtet der vielen Schwierigkeiten in den einzelnen Ortsgruppen unsere Front nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen wissen.

## Siems

KPD. auf dem Simpelsang

Die Ortsgruppe Siems hatte für Sonntag eine Wahlkundgebung veranstaltet, die glänzend besucht war. Erfreulich, weil besonders die Frauen einen regen Anteil daran hatten. Genosse Passarge referierte über die Reichs- und Landespolitik. Die lebhaft interessierte Versammlung quittierte mit härmlichem Beifall.

Das war für die zusammengeholten Kommunisten unter Führung des Kandidaten Steen denn doch zu viel. Hatte man unter der Maske der „Roten Hilfe“ in eigener Versammlung sogar und schreibe ganze sieben Schaflein zusammengebracht, so sollte doch jetzt die Gelegenheit nicht verpaßt werden, nun das Heil von Neulan zu verfluchen.

Dieser Spaß sollte der Versammlung nicht entgehen. Darum entschloß sich auch die Versammlungsleitung diese Salbung in Empfang zu nehmen. Herr Steen sagte wörtlich, daß er während der Kriegsjahre zwar noch in den Windeln gelegen hätte, aber deshalb oder vielleicht gerade deshalb kenne er die Krallerei ganz genau. Als er aber davon erzählte, daß es in Rußland überhaupt keine Erwerbslosen gäbe und die Bevölkerung mit Butter, Eier, Fleisch usw. so reichlich versorgt sei, konnte die Versammlung sich einfach nicht mehr halten und wälzte sich vor lauter Heiterkeit.

Als Genosse Passarge im Schlußwort dem Herrn Steen den Spiegel etwas vor die Augen hielt, war es um ihn geschehen. Was nun, um aus dieser Verlegenheit herauszukommen? Herr Steen mit Anhang machte Krach und die Versammlung hatte

Möchte — ist gut! Ihm ist selbst nicht wohl bei seiner Ansrede. Mit vielen Worten versucht er über diese unangenehme Klippe hinwegzukommen. Aber das verrät ihn nur noch mehr. Er ist im allgemeinen recht wortkarg und zurückhaltend. Jetzt sprudeln die Worte nur so. Und das Ergebnis? Er weiß über die Herkunft keine Angaben zu machen. Er will keine Komplizen — falls er überhaupt welche hat — nicht mit hineinreihen.

Vorsitzender: Sie geben an, die Räder geklaut zu haben. Woher hatten Sie denn das Geld?

Angeschuldigter: Meine Frau hat mehrere tausend Mark in die Ehe gebracht.

Diese Angabe klingt nicht übel, aber sie stimmt nicht. Die Frau wird geladen und gibt an, daß ihr Mann bei der Eheschließung rund 200 Mark besaß. Aber das Geld ist längst ausgegeben worden. Auf frischer Tat erfaßt — das machte nicht gerade einen vorzeigbaren Eindruck. Lügen haben kurze Beine! Ein Sprichwort, was hier „zufällig“ zutrifft.

Damit war das Schicksal des Angeklagten besiegelt. Sinzulam ein umfangreiches Strafregister, daß sich im Strafmaß zu seinen Angünstigen auswirkte. Der Anklagevertreter, Amtsanwalt Kasper, hielt ihn der Sehlerei schuldig. Er habe die Räder geklaut, obwohl er wußte, daß sie gestohlen waren. Sein Antrag lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht — Vorsitz Amtsgerichtsrat Dr. Rüsse — war anderer Meinung. Woher sollte der Angeklagte das Geld gehabt haben? Er hat sie nicht geklaut, er hat sie selbst gestohlen. Da Sehlerei schwerer bestraft wird als Diebstahl, lautete das Urteil auf „nur“ 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

volles Verständnis für dieses Theater. Kurzerhand beförderte man die Leute hinaus ins Freie. Wie die Fama erzählt sollen sie den Marsch nach dem gelobten Moskau angetreten haben. Die Versammelten gaben das Gelöbniß ab, am Sonntag geschlossen für die Liste 2 zu stimmen.

## Sozialdemokratische Frauen in Rüdnic

Die sozialdemokratischen Frauen hielten im Sonnabend ab. Der mit Kaffeetafel gedeckte Saal war besetzt. Opferwillig hatten die Frauen für die Vorbereitung ihres Abends gearbeitet. Die Kapelle spielte einige Musikstücke; während der Kaffeetafel folgten die Begrüßung der Distriktsführerin Wiese und die Ansprache der Genossin Rehsen. Schließlich wurde ein Theaterstück aufgeführt von den Genossinnen und Genossinnen unseres Distrikts; sie wurden mit großem Beifall belohnt.

## Lübecker Singtage

Kraft, Grunick, Dießler und ihre Chöre (Hamburger Volksmusikschulchor, Lübecker Sing- und Spielkreis u. a.) waren die Veranstalter dieser „Singtage“ am 29. und 30. Oktober, die Zeugnis von neuen Wegen in der Musikgestaltung der singenden Jugend geben sollten. Es gehört schon allerlei dazu, den Lübeckern mit ihrem „konservativen“ Musikgeschmack so etwas vorzusetzen. Leider zeigte dann auch der spärliche Besuch der Konzerte (an dem die hohen Eintrittspreise auch eine Mitschuld hatten), den Mangel an Verständnis für das neue Singen bei dem „großen Publikum“.

Bei der im Mittelpunkt stehenden „Offenen Singtunde“ mit dem Berliner „Singsproffsor“ Fritz Jöbe, dem sein freies Eintreten für das neue Gemeinschaftsing der jungen Generation erst neuerdings wieder den „Vorwurf“ eines „Marxisten-Musikers“ eingetragen hat, war freilich die Aula der Oberschule voll von „Jugend“ (bis zu 70 Jahren), deren Singlust schnell in den Bann dieses einzigartigen Mannes geriet und überhaupt keine Grenzen mehr kannte. Wer sich bisher ganz unmissverständlich vorgekommen war, der ließ sich jetzt noch lange nach Schluß singend, pfeifend, brummend, trällernd auf der Straße hören: „Mudder Wisch, lit mit mol an“ usw. Erfreulich, wie Jöbe das Grundprinzip aller neuen Musikgestaltung verwirklichte: aus den Gegebenheiten der gemeinsamen Arbeit aus bescheidensten Anfängen und mit weiser Beschränkung auf geringe Mittel das vielstimmige Kunstwerk entstehen zu lassen.

Ein Kirchenkonzert in der Marienkirche war dem Schaffen der Lübecker Organisten Kraft und Dießler und des Hamburger Barthel gewidmet. Mag man zur Kirchenmusik stehen, wie man will, das mußte jeder zugeben, daß hier ganz junge Menschen (keiner ist über 27!) die Vorzüge moderner Musikgestaltung wärlten zur straffen Form, zur Bindung der subjektiven Phantasie an das Gemeinschaftsbekenntnis und an den Gebrauchsscharakter, Gleichmäßigkeit in der Heranziehung aller Musikzierenden, überhaupt neues künstlerisches Verantwortungsbewußtsein zu verbinden wissen mit lebhaftem schöpferischem Schwung und guter Schulung. Auch die Ausführung war erfreulich.

In der weltlichen Abendmusik hörten wir den Hamburger Volksmusikschulchor Gesänge aus dem 15. und 16. Jahrhundert singen und auf alten Flöten und Streichinstrumenten spielen. Hier konnte man sich mit ganzem Herzen Klängen und melodischen Linien hingeben, dem intimen Zusammenklang aller Instrumente lauschen, und die lustigen Lieder zum Ausklang mit ihren schmeichelföndlichen Tanzrhythmen haben es allen angetan.

Alles in allem, wenn man von mancher Angeklärtheit, auch in der Ausführung, abliest, waren die „Singtage“ eine gute Rechtfertigung für die Einstellung der Jugend-Chöre, denen wir wünschen, daß sie sich auf ihrem Wege zu neuer Musik nicht irre machen lassen. Auch nicht von einer engherzigen Kritik, die natürlich glaubt, an einem Ereignis achlos vorübergehen zu müssen, das bedeutender für Lübeds Musikleben gewesen sein mag, als manches hochvollendete „Künstler“-Konzert. ... ff.

Vermißt wird seit dem 28. Oktober der Maurer Friedrich Grim, geboren 5. Juli 1913 in Lübeck, zuletzt wohnhaft bei den Eltern, Hundestraße 84, I. Der Vermißte ist ca. 1,67 m groß, schlank, hat dunkelblonde Haare, blaue Augen und schmales blaßes Gesicht. Er trägt blaue Schirmmütze, braunen Manchesteranzug und Militärshürstiefel. Angaben über den Vermißten sind bei der Kriminalpolizei Lübeck zu machen.

## Wahlkabarett des Prolet. Sprechchors Lübeck — oho!

Schlutup: Mittwoch, 2. November, im Saal des Gesellschaftshauses. — 10 Pf.  
Lübeck: Donnerstag, 3. November, im Gewerkschaftshaus. — Eintritt 10 Pf. Vorverkauf Dienstag bis Donnerstag von 9—12 Uhr an der Kasse des Gewerkschaftshauses.  
Travemünde: Sonnabend, 5. November, im Kolosseum. Anschlußend Tanz.  
Beginn überall 20 Uhr. Ansprachen des Genossen Hans Ehrenholdt.

## Kandgebung der Eisernen Front am Freitag

Die Fahnenträger der Gewerkschaften (ohne Begleiter) melden sich mit ihren Fahnen am Freitag 19.30 Uhr in der Ausstellungshalle beim Genossen Otto Passarge. Ortsausschuß Lübeck des ADGB.

# Bekanntmachung

vom 28. Oktober 1932 über die Reichstagswahlen im Wahlkreis Nr. 35 Mecklenburg (Meck.-Schwerin, Meck.-Strelitz und Lübeck)

Gemäß § 24 des Reichswahlgesetzes und § 62 der Reichsstimmordnung werden hiermit die Kreiswahlvorschläge des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg nebst den für sie abgegebenen Verbindungs- und Anschlußerklärungen sowie die Kreiswahlvorschläge, denen sich Wahlvorschläge aus dem Wahlkreis angeschlossen haben, in der zugelassenen Form und Reihenfolge öffentlich bekanntgegeben.

## I.

### Kreiswahlvorschläge des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)

1. Friedrich Hilbrandt, Landarbeiter, Rabensteinfeld
2. Hermann Behme, Elektromeister, Wismar
3. Walter Schröder, Ingenieur, Lübeck
4. Walter von Lingelsheim, Landwirt, Feldberg
5. Walter Gramow, Gutshofbesitzer, Severin
6. Dr. med. Hans Reiter, Professor, Obermed.-Kaf. Schwerin
7. Paul Vorbeck, Landwirt, Tarnow
8. Dr. Georg Wähler, Rechtsanwalt, Lübeck
9. Ludwig Oldach, Oberfeuerinspektor, Parchim
10. Wilhelm Burmeister, Landarbeiter, Groß-Welzin
11. Dr. David Thormann, Dr. jur., Rostock
12. Rudolf Schildmann, Schmiedemeister, Gnolzen
13. Walter Hagen, Lehrer, Gadebusch
14. Dr. Hans Eugen Sommer, Arzt, Brühl
15. Franz Siemann, Friseurmeister, Boizenburg

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands

1. Dr. Julius Leber, Redakteur, Lübeck
2. Carl Mollmann, Arbeitsamtsdirektor (früher Tischler), Schwerin
3. Albert Schulz, Redakteur (früher Maschinen-schlosser), Rostock
4. Carl Bartosch, Regierungsrat (früher Schmied), Neustrelitz
5. Frida Lewis, geb. Hefel, Hausfrau, Lübeck
6. Friedrich Wehmer, Forstarbeiter, Plate

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 3 Kommunistische Partei Deutschlands

1. Ernst Thälmann, Hamburg
2. Hermann Schuldt, Seehafen
3. Erich Klann, Lübeck
4. Frieda Ehrenstein, Wismar
5. Richard Willert, Rostock
6. Claus Mansfeld, Fürstliche
7. Karl Malchow, Rensfeld
8. Friedrich Glöckner, Rostock
9. Gustav Hase, Parchim
10. Emma Warntke, Rostock
11. Friedrich Oetloff, Waren
12. Wilhelm Böhme, Dömitz

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Deutsche Zentrums-partei

1. Dr. Heinrich Brüning, Reichskanzler a. D., Berlin
2. August Langer, Eisenbahnoberinspektor i. R., Lübeck
3. Johannes Hector, Former, Stockelsdorf
4. Carl Behnke, Pantoffelfabrikant, Neustrelitz

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 5 Deutschnationale Volkspartei

1. Dr. Friedrich Everling, Rechtsanwalt, Neubrandenburg
2. Heinrich Westendorf, Hofbesitzer, Parkentin
3. Gustav Zimmermann, Friseurmeister, Waren
4. Frau Sophie Richter, geb. Wittenburg, Hausfrau, Redewisch b. Rütz
5. Walter Sinn, Regierungs- und Vermessungsrat, Schwerin

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 5a Radikaler Mittelstand

1. Helmuth Milius, Schriftsteller, Frankfurt a. M.
2. Heinrich Schmidt, Kaufmann, Rendsburg
3. Herbert Wöbelauer, Rechtsanwalt, Frankfurt a. M.

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 7 Deutsche Volkspartei

1. Dr. Richard Behn, Rechtsanwalt, Hamburg
2. Paul Walter, Lehrer, M. b. L., Krizimow
3. Frau Johanna Carl, Damenschneidermeisterin, Rostock
4. Dr. med. Friedrich Wilda, Medizinalrat, prakt. Arzt, Neustrelitz

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 8 Deutsche Staatspartei

1. Otto Nischke, Schriftleiter und Landwirt, Berlin-Wilmersdorf
2. Dr. jur. Karl Bründel, Rechtsanwalt und Notar, Lübeck
3. Heinrich Grebe, Oberpostsekretär, Rostock
4. Magda Nischke, Mittelschullehrerin, Lübeck

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 9 Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)

1. Franz Behrens, Vorf. des Reichsverbandes ländl. Arbeitnehmer, Berlin-Schöneberg
2. Wilhelm Schliemann, Oberstudienrat, Wismar
3. Paul Knacke, Oberwerkmeister, Neustrelitz
4. Hans Joachim Hübbe, Gutshofbesitzer, Belsitz
5. Otto Schorer, Rechtsanwalt, Lübeck
6. Reinhold Paul, Maler, Rostock
7. Hermann Specker, Landwirt, Jages
8. Ernst Pieper, Ingenieur, Schwerin

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 10 Reichspartei des deutschen Mittelstandes

1. Joh. Viktor Bredt, o. Professor, Marburg/Lahn
2. Hermann Burmeister, Stuckateurmstr., Rostock
3. Franz Haase, Ingenieur, Güstrow

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 13 Deutsches Landvolk Christlich-Nationale Bauern- und Landvolk-Partei

1. Hermann Wöhlke, Siedler, Hoppnrade
2. Hans Schramm, Landwirt, Vöhhagen

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 14 Volkrecht-Partei

1. Friedrich Brink, Justizrat, Berlin-Tempelhof
2. Adolf Bauer, Oberlehrer, Stuttgart
3. Wilhelm Gehcke, Geh. Kommerzienrat, Schwerin
4. Hans von Wicke, Rentner, Bad Oberan
5. Wilhelm Boldt, Rittmeister a. D., Rostock
6. Elsa Seuffert, Beamtentochter, Hamburg

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 17 Sozial-Republikanische Partei Deutschlands (Höring-Bewegung für Arbeitsbeschaffung)

1. Otto Höring, Oberpräsident a. D., Magdeburg
2. Richard Ropsch, Schriftsteller, Berlin

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 18 Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands

1. Max Seydewitz, Redakteur, Berlin N 20
2. Dr. Kurt Rosenfeld, Rechtsanwalt, Berlin-Wilmersdorf
3. Dr. Klaus Zweiling, Redakteur, Berlin-Friedrichshain

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 21 Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (F. W. D.) Partei für freies Volkswirtschaft

1. Artur Rengies, Ingenieur, Travemünde
2. Feodor Friedrich, Gärtner, Travemünde

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 25 Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern

1. Helmuth Karth, Schlossermeister, Lübeck
2. Wilhelm Schröder, Arbeiter, Neu-Krenzlin

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 26 Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer

1. Hans Beer, Verleger, Berlin SW 61
2. Erich Preußner, Verleger, Berlin SW 61
3. Gustav Sielmann, Rentner, Berlin
4. Paul Huhn, Rentner, Berlin NO 18
5. Wilhelm Dungert, Elektrotechniker, München

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 27 Enteierner Mittelstand

1. Hans Krämer, Kaufmann, Berlin-Neukölln
2. Wilhelm Hellwig, Eisenbahnbeamter a. D., Berlin O 112
3. Hermann Herfort, Verwaltungsinspektor a. D., Berlin-Karlshorst

## Verbindungserklärungen

Innerhalb des Wahlkreisverbandes IV Pommern-Mecklenburg sind durch den Verbandswahlausschuss die folgenden Verbindungen für zulässig erklärt worden:

1. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ Nr. 2 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
2. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Kommunistische Partei Deutschlands“ Nr. 3 der Wahlkreise 6 Pommern u. 35 Mecklenburg.
3. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Deutsche Volkspartei“ Nr. 7 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
4. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Deutsche Staatspartei“ Nr. 8 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
5. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)“ Nr. 9 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg und „Volkrecht-Partei“ Nr. 14 des Wahlkr. 35 Mecklenburg.
6. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Reichspartei des deutschen Mittelstandes“ Nr. 10 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
7. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolk-Partei)“ Nr. 13 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
8. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Sozial-Republikanische Partei Deutschlands“ Nr. 17 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
9. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern“ Nr. 25 der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg.
10. Die Verbindung der Kreiswahlvorschläge „Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer“ Nr. 26 des Wahlkreises 35 Mecklenburg und „Enteierner Mittelstand“ Nr. 27 des Wahlkreises 6 Pommern; außerdem haben sich die beiden Kreiswahlvorschläge „Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer“ der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg mit den beiden Kreiswahlvorschlägen „Enteierner Mittelstand“ der Wahlkreise 6 Pommern und 35 Mecklenburg untereinander verbunden.

## III.

### Anschlußerklärungen

Es haben sich angeschlossen:

1. Der Kreiswahlvorschlag Nr. 1 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an Kreiswahlvorschlag Nr. 1 Partei-Bezeichnung: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung)
  1. Dr. Fritz, Wilhelm, Regierungsrat, München, Herzog-Rudolf-Str. 36 II
  2. Straßer, Gregor, Apotheker, München, Habsburgerstraße 3 II
  3. Dr. Goebbels, Josef, Schriftsteller, Berlin, Reichskanzlerplatz 3
  4. Ritter von Epp, Franz, Generalleutnant a. D., München, Bauersstraße 36
  5. Göring, Hermann, Hauptmann a. D., Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 34
  6. Feder, Gottfried, Diplom-Ingenieur, Murnau
  7. Störz, Franz, Handlungsgehilfe, Berlin-Steglitz, Rüdigerstraße 1
  8. Rosenberg, Alfred, Hauptchriftleiter, München, Ansprengerstraße 10 I
  9. Graf zu Reventlow, Ernst, Schriftsteller, Potsdam, Große Weinmeisterstraße 62
  10. Hiel, Konstantin, Oberst a. D., München, Annullstraße 216
  11. Buch, Walter, Major a. D., Sölln, Wolfenbühler Straße 38
  12. Klages, Dietrich, Minister, Braunschweig, Hennebergstraße 20
  13. von Pfeiffer, Franz, Hauptmann a. D., Pasing, Lützow 1
  14. Münchmeyer, Ludwig, Pfarrer a. D., Düsseldorf, Humboldtstraße 51
  15. Darré, Richard, Walter, Landwirt, Sölln, Hofbrunnstraße Nr. 50
  16. Habicht, Theo, Schriftsteller, München, Schillerstraße 41-45
  17. Gant, Walter, Chefredakteur, Berlin-Schlachtenfelde, Georgenstraße 29

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands

18. Usadel, Georg, Studienrat, Insterburg, Wischerstraße 7
19. Dr. Schilke-Raumburg, Paul, Prof., Saaleck
20. von Schirach, Valbur, Schriftsteller, München, Königinstraße 31
21. von Levetzow, Magnus, Kontreadmiral a. D., Weimar
22. Bruckmann, Hugo, Verleger, München, Leopoldstraße 10
23. Pfaff, Alfred, Elektrotechniker, Sölln b. Mch., Seelener Straße 29
24. Riehnardt, Rolf, Rechtsanwalt, München, v. d. Tannstraße 10, O. 1
25. Martin, Peter, Oberverwaltungssekretär, München, Deutschesstraße 20 II r
26. John, Heinz, Hugo, Kaufmann, München, Köni-Infraße 10
27. Schulze, Reinhold, Diplom-Ingenieur, Altona, Elbe, Freytagstraße 2
28. Peppmüller, Friedrich, Reichsbahnassistent, Oberhausen, Nhl., Sedanstraße 87
29. Dr. von Krenteln, Theodor, Adrian, Volks-wirt, München, Wilh.-Dill-Str. 24
30. Dr.-Ing. Stellrecht, Helmut, München, Jakob-Klar-Straße 11, G. I. I
31. Geißler, Valduin, Bundesführer, München, Raibachstraße 60
32. Dr.-Ing. Etäbel, Oskar, Stadtrat, Karlsruhe, Klauvrechstraße 3
33. Schöttler, Walter, Apothekerassistent, Dresden-N. 24, Eisenstraße 22 b
34. von Stetten, Dietrich, prakt. Landwirt, Aysteden bei Augsburg
35. von Oppen, Wilhelm, Landwirt und Rittmeister a. D., Berlin-Dahlem, Hohe Heeren 3
36. Gruber, Curt, Paul, Referendar, Dießen a. Ammersee
37. Lier, Heinrich, Sparkassenrentant, Wendhausen 80, Braunschweig-Land
38. Brück, Karl, Sanbformer, Saarbrücken 2, Lebacher Straße Nr. 135
39. Dr. Reiter, Walter, W., Rechtsanwalt, Sölln, Lerchenplatz 2
40. Fricke, Albert, landw. Schriftsteller, Müllme, Post Hofenegeßeln, Hann.

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 2 Sozialdemokratische Partei Deutschlands des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an Kreiswahlvorschlag Nr. 2 Partei-Bezeichnung: Sozialdemokratische Partei Deutschlands

1. Meiß, Otto, Parteivorisender, Berlin-Friedrichshagen, Rahnsdorfer Straße 23
2. Crispian, Arthur, Parteivorisender, Berlin-Zehlendorf, Hochwildpfad 2
3. Vogel, Johann, Parteivorisender, Berlin-Friedrichshagen, Turmallee 1
4. Dr. Breitfeld, Rudolf, Schriftsteller, Berlin-Schöneberg, Haberlandstraße 5
5. Dr. Hilferding, Rudolf, Schriftsteller, Berlin-Liegnburger Straße 51
6. Juchacz, Marie, Parteisekretärin, Berlin-Röpenick, Alte Dahlwiger Straße 83
7. Landsberg, Otto, Rechtsanwalt u. Notar, Berlin W, Schaperstraße 21
8. Dittmann, Wilhelm, Schriftsteller, Berlin-Zehlendorf, Heimat 49 b
9. Grömann, Peter, Gewerkschaftsvorsitzender, Berlin-Zehlendorf, Niemeisterstraße 106
10. Stampfer, Friedrich, Schriftsteller, Berlin-Tempelhof, Hohenzollerntor 18 c
11. Dr. h. c. Marum, Ludwig, Rechtsanwalt, Karlsruhe, B. Kaiserstraße 176
12. Scheffel, Franz, Verbandsvorsitzender, Charlottenburg, Ruhleben, Bombeerweg 15
13. Tarnow, Fritz, Verbandsvorsitzender, Berlin-Lichterfelde-West, Margaretenstraße 22 B
14. Wüster, Hans, Gewerkschaftsangehöriger, Berlin-Grunewald-Forf, Pfadenweg 84
15. Seppel, Max, Oberpostsekretär, Breslau 21, Hochwaldstraße 13
16. Hülf, Toni, Hauptlehrerin, München, Raulbachstraße 12-9, B. 0
17. Bernhard, Nikolaus, Vorsitzender des Deutschen Bauernbundes, Berlin-Pankow, Dolomitenstraße 95
18. Stelling, Johannes, Vorstandsmitglied, Berlin-Röpenick, Dahlwiger Straße 36
19. Stücken, Daniel, Reichskommissar, Berlin-Lichterfelde, Schellstraße 9
20. Gellert, Cornelius, Vorsitzender des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes, Leipzig S 3, Eisenstr. 127
21. Pofenske, Carl, Gewerkschaftssekretär, Berlin-Treptow, Riechholzstraße 360-367
22. Siwers, Max, Kaufmann, Berlin-Neukölln, Hasenheide 76
23. Simon, Josef, Verbandsvorsitzender, Nürnberg, Siegelsteinstraße 106
24. Pfänder, Christoph, Vorsitzender des Reichsbundes der Kriegsgeldbesitzer, Berlin-Röpenick, Straße im Walde 2
25. Karl, Albin, Gewerkschaftsangehöriger, Hannover, Spilckerstraße 2
26. Schiff, Victor, Redakteur, Berlin-Tempelhof, Kaiserstraße 1
27. Schwerdfege, Bernhard, Postkassener, Berlin-Steglitz, Marckstraße 31
28. Schiffgens, Luise, Berlin SW, Forckstraße 10
29. Horlacher, Bernhard, Bezirksleiter, München, Pententloferstraße 10 a 0

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 3 Kommunistische Partei Deutschlands des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an Kreiswahlvorschlag Nr. 3 Partei-Bezeichnung: Kommunistische Partei Deutschlands

1. Thälmann, Ernst, Transportarbeiter, Führer der KPD, Hamburg, Sarpensackstr. 66 II
2. Pieck, Wilhelm, Geschäftsführer, Berlin-Steglitz, Schadenstraße 2
3. Scheer, John, Sekretär, Hannover, Escherstraße 21 II
4. Albricht, Walter, Holzarbeiter, Leipzig-Selberhausen, Geislerstraße 2
5. Florin, Wilhelm, Diener, Essen, Rheinische Straße 21
6. Kemmele, Hermann, Metallarbeiter, Berlin, Luitpoldstraße 47
7. Hedert, Friedrich, Redakteur, Berlin, Weibronner Straße 15 IV
8. Dahlem, Franz, Redakteur, Berlin, Dunkerstraße 42
9. Schulte, Fritz, Angestellter, Beverlufen-Rüppertweg, Wylisstraße 56
10. Nimmler, Johanna, Angestellte, Chemnitz, Neesestraße 60 H
11. Dein, Wilhelm, Maschinenformer, Berlin, Suriner Straße 50

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Deutsche Zentrums-partei des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Partei-Bezeichnung: Deutsche Zentrums-partei

12. Becker, Arthur, Dreher, Berlin, Schlachtallee 1
13. Leow, Willy, Tischler, Berlin, Mariengraben 28
14. Walter, Paul, Dreher, Berlin, Körnerstr. 1
15. Groffe, Fritz, Bauarbeiter, Berlin, Star-garder Straße 29
16. Neubauer, Theodor, Redakteur, Berlin-Oriz, Lauterberger Straße 15
17. Kayser, Albert, Arbeiter, Berlin, Hennings-dorfer Straße 9
18. Maddalena, Maximilian, Metallarbeiter, Singen, Hohentwiel, Harlenstraße 12
19. Dorffeling, Gerhard, Fabrikarbeiter, Boch, Blumenplatz 4
20. Stenger, Franz, Bahnarbeiter, Pasing, Friedrich-Ebert-Straße 17, 0
21. Weibauer, Walter, Zimmerer, Leipzig-Connewitz, Zwenkauer Straße 23
22. Schiet, Otto, Schlosser, Eisenach, Michels-kuppe 23
23. Rahmann, Fritz, Landwirt, Girschumen, Post Eilsit, Preußen
24. Jungmann, Erich, kaufm. Angestellter, Berlin-Lichtenberg, Seumestr. 2 b. Schulz
25. Hum, Maria, Angestellte, Pratau b. Wittenberg, Neue Straße 1
26. Daub, Philipp, Metallarbeiter, Saarbrücken, Große Meyersbergstr. 5
27. Becker, Johannes R., Schriftsteller, Berlin, Am Hegewinkel 18
28. Flohr, Gustav, Klempner, Remscheid, Emdenhofstraße 22
29. Duhich, Willi, Ingenieur, Berlin-Tempelhof, Gähnerweg 57
30. Wollweber, Ernst, Arbeiter, Altona, Am Brunnenhof 29 b. Mohrbied
31. Rochler, Erich, Rohrleger, Berlin SO 36, Admirastraße 26
32. Schröder, Johannes, Elektromonteur, Seitz, Schützenstraße 8
33. Dr. Wolf, Martha, Uerztin, Berlin-Nieder-schöneheid, Berliner Straße 129 II
34. Fischer, Fritz, Schlosser, Königsberg, Pr., Löbauer Straße 8
35. Ozic, Otto, Maurer, Dortmund, Bornstr. 141
36. Hrig, Pius, Landwirt, Pflittersdorf, Baden, Hauptstraße 302
37. Marchner, Friedrich A., Schlosser, Burg-städt, Chemnitz Straße 27
38. Mittag, Curt, Motorschlosser, Plauen i. B., Meßbacher Straße 36 III
39. Schwab, Clara, Stepperin, Burg b. Magdeburg, Schulstraße 45
40. Simon, Fritz, Schlosser, Leipzig, Thoma-siusstraße 13
41. Stropp, Otto W. E. S., Staatsarbeiter, Hamburg, Meister-Franke-Straße 26 I
42. Rensch, Gustav Oswald, Metallarbeiter, Dresden, Böttgerstraße 49
43. Edari, Erwin, Redakteur, Düsseldorf, Im-mermannstraße 65 III
44. Biering, Walter, Landwirt, Söhesten, Straße 18
45. Bertram, Frau Lina, Schneiderin, Berlin, Koloniestraße 44 a
46. Weinert, Otto, Gaswerker, Berlin-Lich-tenberg, Seumestraße 8
47. Büttner, Franz, Arbeiter, Rößchen, Rr. Meserberg, Schmiedepfad 15
48. Funt, Erich, Bauarbeiter, Königsberg, Pr., Stegemannstraße 69
49. Lehmann, Richard, Kleingewerbetreibender, Berlin, Puttkamerstraße 7
50. Taubenheim, Gerhard, Metallarbeiter, Berlin-Neukölln, Jonaststraße 5 a

#### Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Deutsche Zentrums-partei des Wahlkreises Nr. 35 Mecklenburg an Kreiswahlvorschlag Nr. 4 Partei-Bezeichnung: Deutsche Zentrums-partei

1. Dr. Brüning, Heinrich, Reichskanzler a. D., Berlin N, Gr. Hamburger Straße 5-11
2. Dr. Raas, Ludwig, Professor, Domkapitular, Erier, Große Eulenspfus 1
3. Dr. Stegerwald, Adam, Reichsminister a. D., Berlin-Dahlem, Zoppoter Straße 62
4. Effer, Thomas, Gewerbedirektor und Genossenschaftsleiter, Cuzfischen, Ursulinenstr. 11
5. Dr. Wirth, Joseph, Reichskanzler a. D., Berlin NW, Brückenallee 7
6. Dr. Brauns, Heinrich, Reichsminister a. D., Lindenberg, Allgäu, Stadenbergstraße 26
7. Hofmann, Hermann, Oberlehrer, Ludwigshafen a. Rh., Lützstraße 168
8. Dr. h. c. Rüdener, Florian, Industrieller, Dortmund-Löttringhausen, Hofe Ecke 29
9. Dr. Deerenboom, Elise, Verbandssekretärin, Düsseldorf, Prinz-Georg-Straße 44 II
10. Ruhnen, Fritz, Gewerkschaftssekretär, Saarbrücken III, Weimed 2
11. Winfler, August, Verbandssekretär, Köln, Am Jüdenberg 3
12. Dr. Bodet, Heinrich, Generalsekretär, Berlin-Wilmersdorf, Ludwigkirchplatz 12 III
13. Pöschel, Johannes, Artur, Drogist, Charlottenburg 2, Schillerstraße 19
14. Steves, Ferdinand, Landwirt, Kellenin, Rr. Deutch-Krone
15. Burkart, Frau Agnes, Berlin NW 87, Flens-burger Straße 24
16. Anterberger, Josef, Köpferobermeister, Stadtrat, Breslau, Marienstraße 4
17. Mauer, Wilhelm, Verbandssekretär, Duisburg, Hindenburgstraße 2
18. Böhner, Franz, Landwirt, Lichtenau, Westf., Lange Straße 104
19. Wöhlgemuth, Josef, Reichsbahnassistent, Stuttgart, Knollstraße 10
20. Dr. jur. Eiben, Arnold, Bürgermeister und Weingutsbesitzer, Weideseheim, Hauptstr. 32
21. Weber, August, Rektor, Bochum, Kanaltstr. 63
22. Fischer von Poturzyn, Friedrich, Andreas, Hauptmann a. D., Dessau-Ziebig, Georgen-garten 20
23. Gaff, Hubert, Oberbahnmeister, Berlin-Wilmersdorf, Ahlandstraße 86
24. Penabach, Franz, Reichsbahnoberinspektor, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 43
25. Peine, Johann, Gerichtsreferendar, Berlin-Wilmersdorf, Hanauer Straße 41
26. Dube, Otto, städtischer Angestellter, Rostock, Meckl., Augustenstraße 111
27. Lorenz, Gustav, Hauptlehrer, Gr.-Otters-leben, Bäderstraße 3
28. Risch, Ludwig, kath. Pfarrer, Reichenbach i. V., Amalienstraße 6
29. Wolff, Georg, Rechtsanwalt im Wehrkreis II, Berlin, Bismarckstraße 12





## „Was halten Sie vom 6. November?“

Blitzinterviews mit prominenten Schlachtenleitern

Unser Reporter hat, allerdings nur im Traum, einer Anzahl politischer Stars die Frage vorgelegt: „Was halten Sie vom 6. November?“ Die Herren antworteten darauf wie folgt:

### Hittler, Adolf:

„Was ich davon halte? Alles und nichts! Je unhaltbarer die Situation, desto haltbarer sind meine siegesfähigeren Auskünfte!

Schwarzseher dulde ich nicht, Verluste werden nicht zugelassen. Wir marschieren vorwärts, auch wenn wir zurückgehen! Furcht kenne ich nicht.

Unser Kampf gilt der Reaktion, soweit sie sich nicht an der Finanzierung unserer Wahlarbeit beteiligt! Am Abend des 6. November werden wir geschlagen und deshalb die Sieger sein!

Bis zum letzten Hauch vom letzten Wählertrupp! Das warte Jehobah!

### Hugenberg, Alfred:

„Gemäß unseren, in Treue erprobten, wandelbaren Grundsätzen, um Ehren, Altar, Herrn von Papen und unser gutes Einkommen gefahrt, bereit zu liegen oder auszureißen, sehen wir der Entwicklung mit vaterländischer Sorge ins treuherzige Auge.

Unser Papen absolut, Wenn er uns den Willen tut!

Eine starke autoritäre Staatsführung, unbeeinflusst von dem parteipolitischen Einfluß einer anderen als der deutschnationalen Partei, ist das Gebot der schwarz-weiß-roten Versorgungsanwärter-Stunde!

Zurück zu den geordneten Pfänden der Vorkriegszeit!

Zurück zu alter Art und Privilegiensitte.

Wir werden siegen, weil wir verdienen müssen! Wohl!

### Prälat Raas:

„Es lebe die Wandelbarkeit unserer unwandelbaren Grundsätze!

Es lebe die Freiheit, das deutsche Volk in die braune Sklaverei zu führen!

Unsere Wege sind nicht von dieser Welt, aber sie führen alle nach Rom. — Unbeirrt und gradlinig, keiner Koalition abgeneigt und von dem Willen beseelet, jeder Konjunktur zu dienen, reichen wir Adolf Hitler, des „Teufels Großmutter-Hand!“

Wir bleiben die Alten, auch wenn wir uns täglich verändern!

Für gesunden Fortschritt und ungesunden Rückschritt, für die Diktatur der schwarz-braunen Demokratie! Huh!

Für die Richtigkeit: Kurt Kaiser Blätz.

## Schwartau-Kensfeld

Die junge Generation im Kampf für die Partei

In einer von dem Unterbezirk Lübeck und der SAJ-Gruppe am Ort in Zusammenarbeit mit der Partei einberufenen öffentlichen Wählerversammlung sprach hier Gen. Waterstrat über die Bedeutung der Reichstagswahl für die Jugend. In der gut besuchten Veranstaltung — der große Saal des Schulischen Lokals war voll besetzt — fehlten natürlich auch die Kommunisten nicht, die in Kensfeld den einzigen bedeutenden KPD-Stützpunkt der Lübecker Umgebung verteidigen. In der Diskussion sprach als erster ein kommunistischer Gewerkschaftler aus Hamburg, beschäftigte er sich immer wieder mit dortigen Verhältnissen, ohne eigentlich zum Thema zu kommen. Seine Ausführungen waren so kraus, daß sie wiederholt mit dem Gelächter der Versammelten beantwortet wurden. Seine letzte Weisheit war der Schrei nach 5 Millionen Gewehren für den Kampf um die Diktatur des Proletariats. Für die SAJ erhielt der Gegenoffizier Frahm das Wort. Er kanzelte SPD und KPD ab und begnügte sich dann mit einem allgemeinen Phrasenschwall, aus dem mit dem besten Willen nicht zu entnehmen war, wie er's besser zu machen gedenke. Interessant war, daß er den Kampf mit dem Stimmzettel als unsinnig hinzustellen suchte und konsequenterweise mit keinem einzigen Wort die Stimmabgabe für seine „Partei“ forderte. Anscheinend besitzt er sozialer Selbsterkenntnis, daß er sich schämt, noch für dieses gealterte Unternehmen offen einzutreten. Man hatte den Eindruck, als ob er schon nach Lubendorfschem Vorbild für Wahlenthaltung einträte. Unter starkem Beifall der Jugend zeichnete Gen. Höppner, der Unterbezirksleiter der Lübecker SAJ, ein Bild Frahms, wie es sich aus seiner früheren Arbeit in der Jugend ergibt. Bei dem Schlußwort des Gen. Waterstrat gaben sich die Gegner alle Mühe, die Versammlung zu stören. Sie mußten aber sehr bald die Feststellung machen, daß die Geduld der SPD mit derartigen Schädlingen der Arbeiterbewegung zu Ende ist. Reichsbannerkameraden sorgten für Ordnung und ließen sich durch keinerlei Gezeiter daran hindern. Leider mußten dabei auch einige Leute etwas unsanfter angefaßt werden. Mit einigen schneidigen

## Ratzeburger Land Wähler-Kundgebungen

Boitin-Nesdorf

Am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Sieje. Redner: Heinr. Kröger-Lübeck.

Schönberg

Am Freitag, dem 4. November, im Lokale von Doll. Redner: Gewerkschaftssekretär Otto Burmeister-Lübeck. Erscheint in Massen.

Bät

Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Sundt. Redner: Bernh. Rall, M. d. B. Eintritt frei! Erscheint in Massen!

Märschen der Lübecker SAJ-Kapelle, die zu Beginn und während der Pause ebenfalls mitgewirkt hatte, fand die vom Gen. Bebensee gut geleitete Versammlung ihr Ende.

## Nazi-Schmierfinken bei der Arbeit

st. Eutin, 31. Oktober

In der Nacht zum Sonntag hatten die Nazis die Straßen zur Abwechslung einmal wieder mit Hakenkreuzen in roter Farbe dekoriert. Vor allen öffentlichen Gebäuden, vor Gasthäusern und selbstverständlich auch vor dem Konsumverein hatten diese Schmierfinken ihre Wistenkarte abgegeben. Die Wahlplakate ihrer Dargburger Brüder an den Liffassäulen hatten sie mit großen Papierstreifen überlebt. Ihre armen SA-Kreaturen müssen ja auch Beschäftigung haben, denn wenn man denen Zeit läßt zum Nachdenken, so könnten sie einmal dahinter kommen, daß alles in der Hitlerpartei Humbug ist, und ihre SA könnte einen Knacks kriegen. Diese Schmierfinken nennen sich immer die Partei der Unständigen, der Reinheit und der Würde, aber unter unserer Würde liegt es, sich noch in dieser Angelegenheit weiter mit diesen Drecksparagen zu beschäftigen.

## Kommunistischer Wahlschwindel

st. Eutin, 1. November

Empörte Reichsbannerarbeiter gegen den Verrat der Reichsbannerführer Eutin. So lautet eine Ueberschrift der KPD-Zeitung. Wir wollen gleich vorweg bemerken, daß der ganze Artikel von Anfang bis Ende erlogen ist. Der Schreiber dieses Artikels faßelt davon, daß der Kamerad Markmann, Vorsitzender des Reichsbanners, bei Böhmcker gewesen sei und diesem 30 Jungarbeiter aus dem Reichsbanner für den freiwilligen Arbeitsdienst empfahl. Über in der nächsten Reichsbannerversammlung wollten die Proleten mit ihrer faschistenfreundlichen Führung abrechnen. Die Haltung Markmanns „charakterisiert auf das deutlichste die Zusammenarbeit der KPD-Führer mit den Nazis.“ Von der Abrechnung ist nichts geworden, ihr elenden Schmierfinken von der KPD. Der Kamerad Markmann ist niemals bei Böhmcker gewesen. Die Kameraden vom Reichsbanner vertrauen nach wie vor ihren Führern, da nützen alle Lügen der KPDisten nichts. Die Arbeiter aber lassen sich durch diese Machenschaften nichts vormachen, sie wählen am Sonntag geschlossenen Liste 2.

## SPD. Stockelsdorf

Der Entscheidung entgegen

Hierüber spricht am Freitag, dem 4. November, abends 8 Uhr, bei W. Lampe, Fackenburg,

Dr. Reimer, Berlin,

in einer öffentlichen Wählerversammlung. SPD. Stockelsdorf.

## Lübeds SAJ im Wahlkampf

Massenversammlung in Schönberg

K. H. Schönberg, 1. November

Am vergangenen Sonntag hatte Schönberg einen großen Tag. Die Eiserne Front veranstaltete bei Doll am Markt eine große öffentliche Wählerkundgebung unter Teilnahme der gesamten Sozialistischen Arbeiter-Jugend des Unterbezirks Lübeck. Die Lübecker SAJ war mittags mit zwei Autos gekommen, um am Fußball-Wettkampf teilzunehmen. Abends ab 19.30 Uhr konzentrierte bei Doll am Markt der 36 Mann starke Spielmannszug der Lübecker SAJ. Während der Pausen machte ein Sprecher wirkungsvolle Propaganda für unsere Liste. Mit dem Liebes „Brüder zur Sonne“ wurde die Kundgebung eröffnet. Nach einer Rezitation konnte der Versammlungsleiter Gen. Höppner-Lübeck dem Gen. Konrad Scharp das Wort erteilen. Beide Redner, die vor überfülltem Saale sprachen, verstanden es, den Zuhörern ein klares Bild über die verworrene Papen-Politik zu geben. Stürmischer Beifall dankte beiden Rednern. Die Kundgebung wurde mit dem Gesang der Internationale beendet. Schnell waren dann die Stühle zur Seite gesetzt und für die nötige Tanzmusik sorgte das Streichorchester der Lübecker SAJ. Vortragsungen, Gesangsvorträge, Lieder zur Laute füllten die Pausen. Viel zu früh mußten die Lübecker abdrücken. Es waren gemüthliche Stunden, die jung und alt zusammen verlebten. Kurz vor 12 Uhr marschierten die Lübecker mit dem Gesang der Internationale zum Saale hinaus, und begleitet von stürmischen Freizeitsingen führten die 150 Lübecker SAJler aus Schönberg ab. Der Erfolg dieser Kundgebung wird nicht ausbleiben.

## Zum Diskutieren!

## Frage den Nazi,

ob er daran glaubt, daß der von seinen Führern gepredigte Kampf gegen die Ausbeuter wirklich ehrlich gemeint ist?

Sage ihm, daß die Haltung der Naziführer in dieser Frage voll tollster Widersprüche ist. Beispielsweise schrieb der Betriebszellenleiter Reinhold Muehrow am 19. August 1930 im „Nationalsozialist“, Weimar:

„Es ist logisch, daß der nationalsozialistische Kampf gegen den Kapitalismus auch das Unternehmertum mit hineinbezieht, da es Geist vom gleichen Geiste ist. Die konsequente Führung unseres Kampfes gegen Kapitalismus und Unternehmertum ist der praktische Tatbestand für unsere ideale Stellungnahme.“

So der Betriebszellenleiter. Was er da schreibt, ist das Aushängeschild für gutgläubige Arbeiter.

## Sage dem Nazi,

daß es ganz anders als aus dem Munde des Betriebszellenleiters klingt, wenn er im „Opferdienst“ (7. Juni 1931), einer offiziellen Nazizeitung, liest:

„Was ist der Arbeiter ohne den Arbeitgeber, ohne den Besitzenden? Wie falsch, wären alle gleich im Lohn — gleich in der Arbeit! Brauchen wir nicht den Kopf, der alles erdenkt, und auch das Kapital, welches die Arbeit erst ermöglicht?“

## Sage dem Nazi:

Auch Dr. Wagener, der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP, ließ die Kasse aus dem Saal, als er am 24. November 1931 in der „Neuen Welt“ in Berlin ansprach:

„Als oberste Wirtschaftsinstanz fungiert im Dritten Reich ein Reichswirtschaftsrat. Seine Aufgaben sind: Regelung der gesamten Lohn-, Gehalts- und Arbeitsfragen. Die Führung liegt hier beim Unternehmer.“

## Frage den Nazi,

ob er noch mehr Beweise für das Doppelspiel seiner Partei braucht oder ob ihm diese Auswahl genügt.

## Zwei Tote in Hamburg

Hamburg, 1. Nov. (Eig. Bericht)

Die blutigen Zusammenstöße, die am Sonntag zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten an der Wandbeker Grenze zu verzeichnen waren, haben inzwischen zwei Todesopfer gefordert. Zwei Kommunisten, die schwer verletzt wurden, sind gestorben.

Die Hamburger Polizeipressestelle hat über die politischen Zusammenstöße am Sonntag einen Bericht herausgegeben, durch den die Blutschuld der Nazis amtlich festgestellt wird. So wurde zum Beispiel ermittelt, daß von Nationalsozialisten aus einem Toreingang des Bahnhofes in der Wendensstraße Revolvergeschosse abgegeben wurden. Der Polizei fielen mehrere Pistolen, feststehende Messer und Hiebwerkzeuge in die Hände, die von den Nazis an Ort und Stelle fortgeworfen worden waren. Auch wurde festgestellt, daß die Nationalsozialisten Schusswaffen in einen der Zeugmeisterei der NSDAP gehörenden Kraftwagen, der dicht an dem fraglichen Trupp herangefahren war, geworfen haben. Der Führer des Kraftwagens fuhr dann mit rasender Geschwindigkeit davon.

Schwartau-Kensfeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezirker des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 4. November, von 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof Transvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempelfarte kein Gutschein.

Bad Schwartau. Die Volksschulen wurden heute wegen Ausbreitung spinaler Kinderkrankheit geschlossen.

Bad Schwartau. Soz. Partei. Flaggen und Plakate heraus! Alle Genossinnen und Genossen, welche Wahlarbeit leisten, treffen sich am Sonntag 8.30 Uhr in den bekannten Lokalen.

Geerß. SPD-Mitglieder-Versammlung am Freitag, dem 4. November, abends 8 Uhr, im Lokale Otto Wölk. Tagesordnung: Unsere Reichstagswahl. Am zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Stockelsdorf. Öffentliche Wählerversammlung. Am Freitag, dem 4. November, findet bei W. Lampe eine öffentliche Wählerversammlung statt. Referent: Dr. Reimer, Berlin. Erscheint in Massen.

Elektrisches Licht ist billig!



Verwenden Sie für den Haushalt 40 und 60 Watt OSRAM-Lampen.

Der Name OSRAM bürgt für hohe Lichtleistung

# Wie wird das Wetter?

## Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Weist schwachwindig, vorübergehend leichte Regenfälle, später vorwiegend heiter bis wolfig und trocken, ziemlich kühl.

Der Hauptkern des Islandtiefs scheint zwar über dem Atlantischen Ozean liegen zu bleiben, doch schwenkt bereits ein Ausläufer dieses Tiefs nach der Nordsee, wärmere Luftmassen dringen vom Atlantischen Ozean vor. Es handelt sich jedoch nicht um reine Subtropikluft, sondern um verhältnismäßig nur in den unteren Schichten über dem Meer erwärmten Polarluftmassen. Auch nach dem im ganzen nur wenig fallenden Barometer zu urteilen, wird sich die Witterung nicht nennenswert verschlechtern.

## Strafantrag gegen Schieber

Im Berliner Devisenschieberprozeß gegen Sprit-Weber und Genossen beantragte der Staatsanwalt gegen den Bankier Markus Freiser, der insgesamt für 2 1/2 Millionen Mark Effekten verurteilt worden soll, zwei Jahre Zuchthaus und 50 000 Mark Geldstrafe. Sprit-Weber soll zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, Strompeter zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, Kaufmann Arndt zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe und der Juwelier Dubekta zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt werden.



## Der älteste Deutsche feierte seinen 107. Geburtstag

Der frühere Landwirt und jetzige Inhaber des Altersheimis in Neidenburg (Ostpreußen) Friedrich Sadowski wurde 107 Jahre alt und ist damit der älteste Bürger Deutschlands.

## Belgien unter Wasser

Infolge des Anschwellens der Ströme und der Flüsse in Belgien sind weite Landstrecken überschwemmt und viele Häuser unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner flüchten mußten. Unser Bild aus der Umgebung der Hauptstadt Brüssel gibt eine Vorstellung von der Größe der Katastrophe.



## Ueberschwemmungen

Die belgischen Flüsse Dender, Demer und Nethe sind über die Ufer getreten und haben hunderte Hektar Acker und Wiese unter Wasser gesetzt. Verschiedentlich wurden Häuser unterpflüht; außerdem werden Dammbänke gemeldet. — Auch verschiedene niederländische Wasserläufe richteten Ueberschwemmungsschaden an. In dem Amsterdamer Grachten ist das Wasser überall bis an den Straßenrand gestiegen. In der weiteren Umgegend der Stadt stehen auch die Gärten und Keller unter Wasser.

## Gronau auf Cypern!

Wolfgang von Gronau hat auf seinem Flug um die Welt Cypern erreicht. Der Pilot brauchte für die rund 1100 Kilometer lange Strecke von Bagdad bis Cypern mit einer Reisegeschwindigkeit von 165 Stundenkilometern 6 1/2 Stunden. Die Route führt über die Syrische Wüste. Der Dornier-Wal der deutschen Verkehrsflieger-Schule ist hat sich vorzüglich bewährt.

## Starkstrom der Liebe

In einem slowenischen Dorf umspannte ein Bauernknecht das Fenster seiner Verlobten, die er vor nächtlichen Konkurrenten schützen wollte, mit Draht, den er jede Nacht an die Leberlandleitung angeschlossen. Das erste Opfer wurde freilich nicht ein Rivale, sondern ein Schwein, das sich in der Leitung verfangen hatte, und ein Schlächter, der es loslösen wollte...

## Nazitheaters Tod

Das Berliner Wallner-Theater, eines jener vielen Theaterunternehmen, die die Nationalsozialisten aus eigener Kraft, mit der sie sonst so prosen, nicht aufrecht erhalten konnten, hat seine Pforten schließen müssen. Das Programm reichte von den reichlich diätetisch geschilderten „Mischjudigen“ Goethes bis zum „Leibkutscher des Fridericus“. Zuletzt trat der Gerichtsvollzieher auf und — allerdings vergeblich — das Ensemble mit Gagenforderungen.

## Fischerboot vermisst

Schwedisches Fahrzeug mit 17 Mann gekentert? Ein Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord von einem Fischerdorf auf Gotland auslief, wird seit vorgestern vermisst. Die jungen Leute hatten den Wunsch geäußert, einer sowjetrussischen Kriegsflootte, die zurzeit in der Ostsee kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man ist in Besorgnis, daß das Fischerboot gekentert oder abgetrieben worden ist. Zwei schwedische Marineflugzeuge, die zur Suche nach den Vermissten geflattert waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren.



## Sir Charles Sherrington mit dem Medizin-Nobelpreis ausgezeichnet

Das Lehrerkollegium des Karolinschen Instituts in Stockholm hat den Nobel-Preis für Medizin für das Jahr 1932 gemeinsam an Sir Charles Sherrington in Oxford und an Professor Edgar Douglas Adrian in Cambridge wegen ihrer Entdeckung über die Funktionen des Neurons verliehen.



## Die Pflicht ruft

### Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat: Johannisstraße 48 px. Telefon 2448  
Geschäftsstelle: 11-13 Uhr u. 19-21 Uhr. Sonntags geschlossen.

Altersversammlung der Parteizelle der Klassen 3a, 3b, 3c und 2b am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr in der Schule.

Achtung, Mitglieder! Freiheitsfahrten sind zum Preise von 1,00 RM. im Parteisekretariat erhältlich.

14. Sitzung (Vorwerk). Alle tätigen Genossen müssen am Mittwoch, dem 2. November, abends 7.30 Uhr, bei Ruche zur wichtigen Besprechung kommen.

15. und 16. Sitzung. Am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr, im Schweizerhaus Lichtbildvortrag über eine Besichtigungstour durch das belgisch-französische Kampfgebiet. Referent Gen. Wijk. Waterstraat.

### Sozialdemokratische Frauen

Achtung! Diskussionsmaterial abholen.

17. Sitzung. Alle Genossinnen treffen sich Donnerstag, dem 3. November, pünktlich abends 8 Uhr, bei Gress, Rotenwischstr. 16.

21. Sitzung (Schluss — Frauen). Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, Versammlung bei Gabeoww. Erörtern Pflicht.



Für alle A-Gruppen bis zum 13. November Versammlungssperre. Alle Kraft für die Reichsarbeit. A-Einigung.

### Sozialistische Arbeiterjugend

Sekretariat: Haus der Jugend, Zimmer 5  
Geschäftsstelle: Sonntag und Donnerstags von 19-21 Uhr

1. A. A. Anna Eickel, Mittwoch 19 Uhr Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

2. A. A. Anna Eickel, Donnerstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

3. A. A. Anna Eickel, Freitag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

4. A. A. Anna Eickel, Samstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

5. A. A. Anna Eickel, Sonntag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

6. A. A. Anna Eickel, Montag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

7. A. A. Anna Eickel, Dienstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

8. A. A. Anna Eickel, Mittwoch, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

9. A. A. Anna Eickel, Donnerstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

10. A. A. Anna Eickel, Freitag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

11. A. A. Anna Eickel, Samstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

12. A. A. Anna Eickel, Sonntag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

13. A. A. Anna Eickel, Montag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

14. A. A. Anna Eickel, Dienstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

15. A. A. Anna Eickel, Mittwoch, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

16. A. A. Anna Eickel, Donnerstag, 19.30 Uhr, Besprechung. Besprechung über die Arbeit der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Nächste Helfertagung für alle in der nächsten Woche. Vorstandssitzung am Donnerstag, 3. November, 19 Uhr, in der Roten Zentrale. Fackelparlament. Freitag, 16 Uhr, Sitzung im SdJ. Zimmer 10. Mitbringungen sind RM. — 25 für 10 Zeitungen, angefertigte Berichte usw. Die Vertreter von Vorwerk und Seeres dürfen nicht fehlen. Rene Menschen. Unser Beiratsmitglied findet diese Woche umfände halber schon Donnerstag von 4-6 Uhr statt. Denkt an die 2 Pf. und bringt Holz mit, wir wollen weiter basteln. Bringt auch eure Freunde vom Sonntag mit. Die Rinderzählung muß gelesen werden. Gruppe freude. Wir treffen uns heute nachmittags um 4.30 Uhr vorm beim Fackelburger Allee. Bapfeljagen mitbringen. Auch die 3 Pf.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

Walterjugend. Am Mittwoch, dem 2. November, treffen wir uns im Gewerkschaftshaus. Es spricht der Reichsjugendleiter Barck und Waltermeier über das Jugendleben der Walterjugend. Alles muß erscheinen.

3. A. 3. Donnerstag, dem 3. November, treffen wir uns um 7.30 Uhr vorm Gewerkschaftshaus. Wir beteiligen uns an der Veranstaltung „Die große Winternacht“. Unten 10 Pfennig. Wir bitten um gute Beteiligung.

Helfertag. Mittwoch 19.30 Uhr. Vortrag. Donnerstag 19 Uhr. Vortrag. Freitag 19 Uhr. Vortrag. Samstag 19 Uhr. Vortrag. Sonntag 19 Uhr. Vortrag.

## Freigewerkschaftlicher Jugendausschuss

Am Donnerstag, dem 3. November, abends 7.30 Uhr, findet im Haus der Jugend eine Besprechung aller Jugendgruppen statt, in der Dir. Dr. Heise über „Kampf und Jugend“ sprechen wird. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

## Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gen. Sekretariat: Haus der Jugend, Zimmer 5  
Geschäftsstelle: Sonntag und Donnerstags von 19-21 Uhr

Achtung, achtete Ehre! Am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Generalprobe mit Orchester zu den Kundgebungen.

## Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport und Sportverein Lübeck. Der Wahlen wegen fällt unsere Wahlversammlung in diesen Monat aus.

Freizeit-Sport. Am Freitag, dem 3. November, abends 8 Uhr, findet im Haus der Jugend eine Besprechung aller Sportgruppen statt, in der Dir. Dr. Heise über „Sport und Arbeiter-Sport“ sprechen wird. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

## Schiffsnachrichten

Abreise. Am Freitag, dem 3. November, abends 8 Uhr, findet im Haus der Jugend eine Besprechung aller Schiffsgruppen statt, in der Dir. Dr. Heise über „Schiffe und Schiffsleute“ sprechen wird. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

### Eingehende Schiffe

1. November  
D. A. Anna Eickel, Kapitän E. Köpfer, 11. November, 5 Uhr, in Lübeck angekommen.

### Abgehende Schiffe

1. November  
D. A. Anna Eickel, Kapitän E. Köpfer, 11. November, 5 Uhr, in Lübeck abgegangen.

son, von Stockholm, 1 Tg. 18 Std. — St. M. Anna Elise, Kapl. Jens, von Sorøen, 3 Tg.

### Abgehende Schiffe

1. November  
St. M. C. Frohne, Kapl. Schmidt, nach Remel, Steinfalz. — St. M. Vega, Kapl. Johansson, nach Landskrona, Kof. — St. M. Deter, Kapl. Olsen, nach Kopenhagen, Kof. — Dan. M. Freda, Kapl. Jürgen, nach Røhder, Kof. — St. M. Hermine, Kapl. Møje, nach Aarhus, Weisen. — St. M. Margit, Kapl. Andersen, nach Rønde, Ammonial. — St. M. Conder, Kapl. Kölsch, nach Gjedder, Leer. — St. M. Prior, Kapl. Pälsson, nach Carlshamn, Kof. — St. M. Gotfrid, Kapl. Mander, nach Skillinge, Kof. — Dan. M. Sedwig, Kapl. Nissen, nach Grenaa, Britfels. — St. M. Sophie, Kapl. Stager, nach Landskrona, Kof. — St. M. S. S. Jppen 11, Kapl. Bartel, nach Skillinge, Kof. — St. M. Ulfred, Kapl. Ehler, nach Halsborg, Gips.

### 2. November

E. M. Vega, Kapl. Lindgren, nach Skufskar, Gals. — St. M. Wilhelmine, Kapl. Wasserstr., nach Røje, Gips.

### Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe  
Nr. 1017, Horch, Breitenhafen, 390 Tonnen Schwefelkies-Abbrand von Östberis. — Nr. 38, Schröder, Lauenburg, 75 Tonnen Stückgüter von Sbg.

### Ausgehende Schiffe

Nr. 884, Guss, Barby, 318 Tonnen Britfels nach Magdeburg. — Nr. 1130, Jauer, Jalen, 503 Tonnen Kof. nach Hamburg. — Nr. 3454, Gahrte, Røhder, 90 Tonnen Wecker nach Hamburg. — Nr. 566, Grundmann, Weiten, 477 Tonnen Gement nach Hamburg. — Güterdampfer „Paula“, Røhder, Lauenburg, 137 Tonnen Stückgüter nach Magdeburg.

## Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 1. November	
Nimburg	0,20
Brandeis	0,26
Melmil	0,50
Leitmeritz	0,53
Luzitz	0,29
Preßden	1,17
Lorgan	0,62
Wittenberg	—
Rohlau	1,06
Barby	1,35
Magdeburg	0,84
Sangermünde	1,64
Wittenberge	1,24
Dömitz	0,81
Sohnstorf	0,79

## Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 1. November. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Der heutige Markt fand vollständig unter dem Einfluss der Regierungsbefehle, die Brotgetreidepreise zu heben. Die sprunghaft erhöhten Forderungen finden keine Beachtung, infolgedessen ruhen die Umsätze. Käufer und Verkäufer bei keinem Geschäft unverändert. Die Preise verbleiben sich für inländisches Getreide nach wie vor ohne Provision, Courtagen und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fabrik Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kg. Weizen, inländischer: Altmarktlicher 76 Kg. per Sektometer 207-208, Saale-Magdeburger 76 Kg. 207-208, Lauenburger-Mecklenburger Ostbaltischer 76 Kg. 204-206; ausländischer: Manito 1 hard 87-88, Manito 1 soft 85-86, do. II 84-85, Hardwinter I Gulf 87-88, do. II Gulf 85 bis 86, Kanada B. I 92-93, do. II 89-90. Roggen, inländischer: Altmarktlicher 72-73 Kg. 161-162, Lauenburger 71-72 Kg. 159-160; ausländischer: Weizen II 63-64, Plata 73-74 Kg. 59-60, Ruffen 72 Kg. 63-64 RM.

Sager, inländischer: Mecklenburger-Dommerischer Ostbaltischer per Sektometer 140-143. Gerste, inländischer: Malzgerste 197-204, Sommergerste für Futterweide und Winter (Industrie) Gerste 177-179; ausländische Donau-Schwarzmeer, 61-62 Kg. 66-67, Südruffen, 62-63 Kg. 67-68. Reis: Plata, verg. 151-152. Donau-Bulg. Galfor-Jugoslawen 150-151. Buchweizen, inländischer: 70-71 Kg. per Sektometer 160-165. Futterbohnen: hartrot, Ostbaltischer-Mecklenburger 146-149 RM. Senf für Ostbaltischer und Rügenmehle unverändert.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, R. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. G. G. G.; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftsverhältnisse: J. G. G. G.

Druck und Verlag: Bullenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten